

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 7-9

1983

35. JAHRGANG



Im Stall zu Bethlehem

Dieser Holzschnitt ist aus Ruschach  
stilisiert nach einer Zeichnung von  
Hans Holbein dem Jüngeren.

# Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht ergriffen.

Joh. 1,5.

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt, erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür.

Mit diesem kleinen Vers, den unsere Kleinsten schon im Kindergarten lernen, wird der Beginn des neuen Kirchenjahrs eingeläutet. Mitten in der dunklen Jahreszeit, in der die Stimmung traditionell vom „Totensonntag“ geprägt ist und in der heute weit über den kirchlichen Raum hinaus vor allem in der Friedensfrage die Angst beherrschend ist:

Jetzt gehen die Lichter aus – da soll uns ein Licht aufgehen.

„Advent, Advent – Er kommt, Er kommt, singen die Christen in der Adventszeit, weil für sie das Licht Person geworden ist in Jesus Christus.“

„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“

Johannesevangelium 1, 4–5

Es ist erster Advent. Ich nehme eine Kerze und zünde sie an. Eine Kerze ist nicht viel, ihr Licht gibt keinen großen Schein. Aber es ist ein Anfang. Es hat begonnen: Licht leuchtet in der Finsternis. Das Dunkel mag sich noch so sehr anstrengen, es kann das Licht nicht verschlingen. Wie eine 1 steht diese Kerze da. Sie ist allein, ohne Gefährten, ohne Antwort,

sich selbst genug. Eine Zeile aus dem alten Nachtwächterlied „Hört Ihr Herrn und läßt euch sagen“ habe ich im Ohr: „Eins ist allein der ein'ge Gott, der uns trägt aus aller Not.“ Ich denke auch an das Glaubensbekenntnis Israels: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und ich weiß um die große Einheit: Gott ist Alles in Allem, Gott ist eins.



Es ist zweiter Advent. Ich nehme eine weitere Kerze, stelle sie neben die erste und zünde sie an. Nun ist die erste Kerze nicht mehr allein, sie hat einen Gefährten bekommen. Eins beleuchtet das andere und das gemeinsame Licht wirkt heller. Die Zweisamkeit erinnert mich an die Gemeinsamkeit von Mann und Frau, sie erinnert an Partnerschaft. Ich weiß, daß es zu zweit schneller und besser gehen kann in allen Dingen. Zwei stehen nebeneinander und gehen miteinander. Zwei waren jeder für sich allein, aber dann fand eins das andere. Und obwohl sie zu zweit sind, sollen sie dennoch eins werden nach dem göttlichen Schöpferwillen. Ich weiß aber auch, daß die Zeit teilbar ist, daß sich eins gegen das andere wenden kann, daß dann Front gegen Front steht, die sich verhärten und bekämpfen. Aber gerade deshalb ist Advent. Gott tritt aus seiner Einsamkeit heraus. Er schickt seinen Sohn. Er sandte uns das zweite Licht. Ein Licht, daß nicht wie die göttliche Klarheit unfaßbar und unertragbar ist, sondern ein Licht, das wärmt und leuchtet und den Weg zeigt denen, die sich zerstritten haben, deren Gemeinsamkeit zerbrach. Ein Licht, das sie wieder zusammenfinden läßt und sie gehen heißt auf dem rechten Weg. Unter ihm findet sich das Verlorene wieder, unter ihm ist Vergebung möglich, Getrenntes wird wieder eins.



Es ist dritter Advent. Ich nehme wieder eine Kerze, stelle sie zu den beiden anderen und zünde sie an. Jetzt ist es eine Gruppe. Jetzt kann man Kolleg halten, kann sich austauschen in Rede und Gegenrede, kann fragen und lernen voneinander. Es ist eigenartig, wie gut vieles zu dritt geht, immer ist eine Mehrheit da, es sei denn, die Gemeinschaft zerfalle und jeder bestehe auf seinem eigenen Ich. Aber man kann auch die Hände zusammenfalten und wissen: Wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen, da ist er mitten unter ihnen. Da wirkt die Kraft des Heiligen Geistes, und der Christ weiß sich geborgen im dreieinigen Gott, auf den er getauft ist und in dessen Namen jeder Gottesdienst beginnt. Und jeder Tag schenkt Schöpfung, Erlösung und Heilung auf's Neue und läßt glauben an die Dreiheit in einem.



Es ist vierter Advent. Weihnachten ist nahe. Viele Kerzen für den Baum liegen bereit. Ich nehme eine von ihnen, stelle sie zu den bisherigen drei und zünde sie an. Ihre Fülle leuchtet nun schon weiter, ein Vorglanz des Christbaumes. Die Einsamkeit der ersten Kerze ist vergessen, das Licht ist nun schon viel heller geworden. Sie flackern alle ein wenig, aber nicht im Takt. Jede Kerze hat ihr Eigenleben, brennt für sich und ist dennoch bereit, in der Gemeinschaft mit den anderen die Ankunft des Herrn anzuzeigen. Vier Flammen, so wie es vier Jahreszeiten, vier Elemente und vier Evangelisten gibt, aber doch nur ein Jahr, eine Erde, und ein Evangelium. Ich denke an das Jerusalemkreuz, Symbol des Kirchentags: Das eine große Kreuz, Christus, und um ihn versammelt vier kleine Kreuze als Zeichen der großen Gemeinde, für die der Herr gebeten hat, daß sie ihm alle eins seien.



Und nun ist Weihnachten. Der Lichterbaum strahlt auf. Viele Kerzen sind angezündet. Ihr Licht fällt auf die Krippe mit dem Kind. Ihr Licht fällt auf alle, die feiern, es fällt hinaus auf Straßen und Plätze und zeigt uns an: Hier ist Weihnachten! Wieviele Kerzen haben wir an den Tannenbaum gesteckt? Ihre Zahl spielt keine Rolle. Zahlen sind nun aufgehoben. Man versuche doch einmal, die Lichter am Christbaum zu zählen. Ich habe es als Kind immer wieder versucht, aber es gelang mir nicht. Denn ich wußte, wenn ich um den Lichterbaum herumgegangen war, nicht mehr, welche Lichter ich schon gezählt hatte. So erschienen sie mir zahllos, unendlich zu sein, so wie die Liebe Gottes unendlich ist, der aus seiner Einsamkeit heraustrat und in seinem Sohne Licht wurde. Und nun sehe ich erst recht die große Einheit: Ich schließe die Augen ein wenig, und die Kerzen des Baumes schließen sich zusammen zu einer einzigen großen Lichtfülle, und ich fühle mich und die Meinen hineingenommen in Gottes ewigen Lichterglanz.

S. Heinzelmann



ewangelischen Märtyrer der Jahre 1933 bis 1945 hat es einen würdigen Platz erhalten.

## Ein besonderer Weihnachtsgruß für das Christfest im Jahre 1983

Die Stalingradmadonna im Kessel der Festung Weihnachten 1942,  
die Gefangenenmadonna im Gefangenlager Jelabuga Weihnachten 1943.

Kurt Reuber – Pfarrer, Arzt und Künstler – geriet in Stalingrad in Gefangenschaft, war im Kessel, mußte ins 1000 km nordwärts gelegene Lager und starb dort nach schwerer Krankheit 37jährig am 20. 1. 1944. Als Arzt und Seelsorger seiner Kameraden war sein Leben ein auf Leib und Seele gerichtetes Helfen und Dienen aus dem Ewigkeitsquell liebender Barmherzigkeit. Durch unheimliche Last in tiefster Seele gesegnet war er ein begnadetes Gotteskind. So entstehen die beiden Bilder mit dem gemeinsamen inneren Zusammenhang:

in irdischer Verlassenheit doch himmlische Geborgenheit,  
in tödlicher Verlorenheit dennoch die Gewißheit des Lebens in Gott.  
„Bettete ich mich in der Hölle, siehe, so bist Du auch da!“

### So schreibt er im letzten Weihnachtsbrief aus russischer Gefangenschaft im Dezember 1943.

„Du Allerliebste!

Nun wartest Du mit unseren drei Kleinen schon die vierte Kriegsweihnacht vergeblich darauf, daß der stille Weihnachtsglanz vom grünen Lichtbaum uns fünf endlich wieder in seinen friedvollen Lichtkreis schließe. Ach, ich weiß ja, daß das Weihnachtsfreudenlicht drei Jahre hindurch den Schatten des Vermissons nicht verdrängen konnte. Aber ich weiß auch, wie der Schatten dieses Vermissons bei allem Lichtglanz in Euren Augen lag – und alles Leid Dich überwältigen wollte, wenn die großen, stillen Augen der Kinder Dich fragten: „Und der Vater . . .?“ Dreimal hast Du ihnen gesagt: „Er kommt wieder, der Vater, wartet nur, im nächsten Jahr, dann . . .“ Dreimal hast Du mit unseren Dreien in dieser Vertröstung Trost und Hoffnung gefunden. – Aber Ihr habt wieder vergeblich gewartet. Weihnacht ist wieder gekommen – aber der Vater nicht. – Wir wollen davon schweigen, wie bergeschwer das gegenseitige Misserfolg gerade in diesem Jahr als Leid auf uns lastet – und auf Dir am allerschwersten. Dir hat man nüchtern mitgeteilt: „vermißt“. Wie nagt das Leid Deiner Ungewißheit an mir, gerade jetzt in der Weihnachtszeit.

Vor einem Jahr – Weihnacht – Stalingrad. – Wie anders war da unser Weihnachtshoffen! Dein letzter Brief sagte es mir, Du vertrautest „trotz allem“ dem Wort von der zugesagten Befreiung. Und wir? Wir durchlebten und durchkämpften die größte „Advent“-Zeit unseres Lebens in tätiger Erwartung der Ankunft unserer Erlöser. Wir sind in unserer äußeren Advent- und Weihnachtshoffnung bitter enttäuscht worden, weil sie sich auf Irrealität gründete. Uns sind in der Verkettung von Schuld und Schicksal die Augen für die Schuld weit geöffnet worden. Weißt Du, vielleicht werden wir am Ende unseres jetzigen schweren Weges noch einmal dankbar sein, daß uns durch scheinbare Enttäuschung unserer „Adventerwartung“, durch alles Leid der vorjährigen Weihnacht eine wahre Erlösung und Befreiung zuteil wird.

Nach alter Tradition ist Adventzeit zugleich Zeit der Selbstbesinnung. So ganz am Ende, vor dem Nichts, im Bann des Todes – welch eine Umwertung der Werte hat sich in uns vollzogen! So wollen wir diese Wartezeit nützen als innere Zurüstung auf ein sinnerfülltes neues Dasein und Wirken in unserer Familie, im Beruf, im Volk. Mitten auf unserem adventlichen Todesweg leuchtet schon das Freudenlicht der Weihnacht als Geburtstag einer neuen Zeit, in der – wie hart sie auch sein möge – wir uns des neugeschenkten Lebens würdig erweisen wollen.

Wenn Dich mein vorjähriger Weihnachtsgruß aus dem Kessel erreicht hat, fandest Du dabei eine Zeichnung für unseren Gefechtsstand, in dem wir die ergreifendste Weihnachtsfeier angesichts des Todes durchlebten, jene Mutter, die im dunklen Trauerkleid ihr lichtvolles Kind birgt. Um den Rand schrieb ich die Symbolworte alter Mystik: „Licht – Liebe – Leben“. Schau in dem Kind das Erstgeborene einer neuen Menschheit an, das, unter Schmerzen geboren, alle Dunkelheit und Traurigkeit überstrahlt. Es sei uns Sinnbild sieghaften zukunftsrohen Lebens, das wir nach aller Todeserfahrung um so heißer und echter lieben wollen, ein Leben, das nur lebenswert ist, wenn es lichtstrahlend rein und liebawarm ist. So erfüllen wir den tiefen Sinn unseres alten Weihnachtsliedes:

„Das ewige Licht geht da hinein, gibt der Welt einen neuen Schein,  
Es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Liches Kinder macht.“

Ich will jetzt nicht von den ganz großen Weihnachtswünschen sprechen, die die Welt bewegen: Kriegsende, gerechter Friede, bessere Gerechtigkeit unter Klassen und Völkern. Ich denke dabei an das Wort des im vorigen Kriege gefallenen Malers Franz Marc, das Du mir aus seinen Feldbriefen in den Kessel schriebst: „Jeder von uns hat große Sehnsucht nach Frieden. Aber was stellen sich die meisten unter Frieden vor? Wiederaufnahme des friedenswidrigen Lebens!“ Eine bittere Wahrheit, . . . damals wie heut! Wieviele sind da, die, obschon der jetzige grauenvolle Krieg noch nicht vorüber ist, in ihrer Gesinnung auf kriegerischer Auseinandersetzung als dem einzigen Mittel des Sichdurchsetzens beharren. Die erste Voraussetzung einer wahren Befriedung der Welt liegt im Abstellen des Friedenswidrigen im allpersönlichsten Leben. Und wenn wir ehrlich sind, in dieser prüfungsreichen Kriegszeit, die uns Zeit kritischer Selbstbestimmung und Sehnsucht nach der großen Weihnacht des Friedens, der Sonnenwende aller Schrecken ist, ist jedem von uns klarer als sonst geworden, was er als Friedenswidrigkeit und Entzweigung des Lebens zunächst in seinem engsten Kreis abzustellen hat. Bei uns Gefangenen, deren Lebensumstände zur Einkehr zwingen, meldet sich oft die Stimme des Gewissens. Ob wir alle zukünftig folgen werden, oder ob wir umgewandelt in die Heimat zurückkehren? Im letzteren Falle, so sagte mir ein sterbender Kamerad, waren wir nach aller Tiefenerfahrung des weiteren Lebens nicht mehr wert. Ohne viele Worte darüber zu machen, ahnst Du, liebste Frau, was dies für mich, für uns beide und für unsere Kinder zu sagen hat.

Dieser Weihnachtsbrief aus russischer Gefangenschaft ist ganz anders geworden, als ich mir anfangs dachte. Aber ich kann nicht dagegen an, daß bei mir diese Weihnachtsgedanken stärker sind als „Weihnachtstimmung“. Aber sei Du mit mir



am Weihnachtsfest in diesen Gedanken, die uns zukunftsstark machen sollen, froh, hin zu der fröhlichen, seligen, gnadenbringenden Weihnachtszeit unserer Wiedervereinigung!

So sei in Vorfreude auf diese Zukunft fröhlich mit den Kindern unter dem grünen, lichtstrahlenden Tannenbaum aller guten Hoffnung.

Grüße unsere lieben Kinder innig von ihrem Vater!

Ganz Dein Kurt.



Liebe Freunde!

Was sollen uns diese Bilder und Zeilen sagen? Wollten sie etwa die Erinnerung an so Schweres und Dunkles aufwühlen? Es wäre wohl manchmal nötig, weil wir Menschen so leicht vergeblich sind und weil wir uns daran gewöhnt haben, oberflächlich zu lesen und zu schauen. Wir hören und lesen vieles und denken wenig darüber nach. Wir hören wieder die Weihnachtsgeschichte – manche sogar von Schallplatten –, aber denken wir auch daran, daß hinter der Weihnachtsgeschichte steht: „Maria aber behielt diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“

Zur Weihnacht sind sie entstanden mit der Gewißheit im Herzen:

„Euch ist der Heiland geboren!“

Der Heiland, der unterwegs in Armut vom Weibe geboren, keinen Raum in der Herberge hatte, der Heiland, der auf der Flucht und auf Erden ohne Heimat war, der unter dem Elend der Unfreiheit der Menschen lebte, der Anfechtung und der Leidensnot ausgesetzt, sein Leben für uns alle dahingab zur Rettung, Erlösung und Freiheit aller Menschenkinder.

Wir alle dürfen das Christfest wieder feiern, wir wollen es sehr nachdenklich und dankbar tun, weil der Heiland für uns alle geboren ist. Er brachte, was wir alle brauchen zum Wirken und Schaffen, im Leiden und Kämpfen, zum Leben und Sterben, ja zum Heil und zur Seligkeit.

„ICH BIN DAS BROT DES LEBENS“

ist des Heilands Wort, danach läßt uns alle greifen, und damit wollen wir getrost und froh in und durch das neue Jahr gehen.

„Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner noch in Gnaden an, schenke, was man bitten kann, zu erquicken deine Brüder.“

„Gib der ganzen Christenschar Frieden und ein sel'ges Jahr Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide.“

„Wonne, Wonne über Wonne! Christus ist die Gnadenonne.“

**Superintendent Erhard Schendel**

Beauftragter der Kirchenleitung für die ehemals Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden  
Arnswalde, Friedeberg und Landsberg (Warthe)

## Madonna von Stalingrad – Symbol der Sehnsucht nach Geborgenheit

**Kurt Reubers Kohlezeichnung in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche**

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist jetzt um eine Kostbarkeit reicher. In einer Feierstunde haben die Angehörigen des Künstlers Kurt Reuber dessen legendäre Madonna von Stalingrad dem Kuratorium der Berliner Traditionskirche als Dauerleihgabe übergeben.

Das künstlerische Werk entstand, als die Schatten des Todes sich auf Stalingrad senkten, auf dem blutigen Schlachtfeld inmitten des Leidens, der Verzweiflung und des Sterbens. Noch heute, 40 Jahre später, bewegt es die Herzen der Menschen.

Im Gotteshaus unmittelbar neben der vom früheren Berliner Bischof D. Otto Dibelius gestifteten Gedenktafel für die evangelischen Märtyrer der Jahre 1933 bis 1945 hat es einen würdigen Platz erhalten.

Es hätte wohl kein besserer Ort gefunden werden können als diese Kirche, eine „Stätte der Mahnung und Zeichen des Willens zum Frieden in dieser Stadt und in aller Welt.“

Als künstlerisches Dokument von hohem Rang und Symbol für die Sehnsucht der Menschen nach Geborgenheit würdigte der Geschäftsführer des Gedächtniskirchen-Kuratoriums, Superintendent Horst Gunter, die Kohlezeichnung. Der Pfarrer und Arzt Kurt Reuber, „der Mann des Predigens und des Heilens, in der Nachfolge Jesu und Albert Schweitzers, hat in tiefster eigener Passion diesen Ausdruck der Hoffnung gefunden.“

(Aus Berichten der „Berliner Morgenpost“ 1983)

## Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Unser HEIMATBLATT, das uns alle nun schon viele Jahre verbunden hat, und es gern weiter tun will, bringt mit dieser Ausgabe – im 35. Jahrgang – unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Weihnachtsfest.

Man hat uns wieder anerkennende Worte über unser Heimatblatt geschrieben und Dank gesagt, daß es trotz räumlicher Trennung die Verbundenheit zwischen uns aufrecht erhält. So danken wir unsererseits für alle Hilfe durch Rat und Tat, die uns immer wieder neue Lust und Liebe zu unserer Betreuungsarbeit gibt und uns stärkt, wenn die Kräfte nachlassen wollen. Wir tun unser Bestes ... nur leider reichen die Kräfte nicht immer aus und alles dauert etwas länger. Es gibt ja nicht nur die Arbeit am Heimatblatt, sondern täglich fallen uns Aufgaben und Bitten zu, die es zu erfüllen gilt. Ein Tag könnte 24 Arbeitsstunden für uns haben ... (und das in unserem Alter!!)

Wir wissen von vielen Lesern, daß sie schon mit Ungeduld darauf warten, endlich wieder einen Heimatgruß zu erhalten ... und beeilen uns, daß die Nummer 10 - 12/1983 bald folgen kann.

Heute möchten wir nun schon darauf hinweisen, daß wir im neuen Jahre wieder eine Fahrt ab Berlin in die alte Heimat starten wollen.

Als Termin ist die Zeit **vom 16. bis 20. Mai** vorgesehen!

Wir sollen auch im neuen Hotel in der Heinersdorfer Straße wohnen. Also die Bitte an alle Interessenten: Schon jetzt den Termin vormerken und die Reisekasse – sprich „das Sparschwein“ gut füttern, denn im nächsten Monat wollen wir alle doch schon wieder reisen und zwar zum

**14. Landsberger Bundestreffen  
in unserer Patenstadt Herford  
vom 22. bis 24. Juni!**

Einzelheiten erfahren Sie in den folgenden Heimatblättern.

Wir hoffen, mit diesem Blatt allen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Den Einsamen, Kranken und Trauernden wünschen wir von Herzen, daß sich liebe Menschen finden, die ihnen helfen und ein wenig Licht und Freude bringen.

In alter Treue gedenken wir Aller und wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und das Beste für 1984!

Ihre  
Irma Krüger und Bruno Grünke

1000 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83,  
Telefon: 0 30/335 4621 und 335 39 93.



### EINSAME WEIHNACHT

Ein Tannenzweig – fünf Lichtlein  
klein –

In meinem Zimmer – ganz allein –  
Halt ich die Weihnachtsfeierstund'  
Gedenkend jener frohen Rund,  
Die sich im fernen Heimatland  
Beim Lichterbaum zusammenfand –  
Da packt die Sehnsucht mich.  
Mein Herz füllt sich mit tiefstem  
Heimwehschmerz.

Du Tannenzweig – mit Lichtlein  
klein –

Du Baum im hellen Kerzenschein –  
Mahnst, nicht der Liebe zu vergessen,  
Die je im Leben wir besessen.  
Dein zarter Duft steigt zu mir auf  
und zieht die Seele mit hinauf.  
So leuchtet mir in heil'ger Nacht  
Des Himmels Licht, der Liebe Macht.

ersten Schritte – Margarete Beutel

## Ein Nachtrag zum Geburtstag von Frau Gertrud Kühn, \* 9. 9. 1893:

Das große Glück, noch Kind zu sein,  
sieht mancher Mensch als Kind

nicht ein  
und möchte, daß er ungefähr  
so 16 oder 17 wär'!

Doch schon mit 18 denkt er: „Halt!“  
wer über 20 ist, ist alt!

Kaum ist die 20 dann geschafft,  
erscheint die 30 greisenhaft!

Und dann die 40, welche Wende;  
die 50 gilt beinah' als Ende!  
Doch nach der 50, peu à peu,  
schraubt man das Alter in die Höh'!

Die 60 scheint noch ganz passabel  
und erst mit 70 miserabel ...

Mit 70 aber hofft man still:  
Ich werde 80, so Gott will!

Und wer die 80 überlebt,  
schnurstracks dann auf die 90 strebt;  
dort angelangt, zählt er geschwind,  
die Leute, die noch älter sind!!!

(siehe Heimatblatt 4 – 6 „Familien-Nachrichten“)



## Landsberg 1983

Wir waren gespannt wie selten auf einen Besuch in der Heimat: Aufhebung des Kriegsrechtes in Polen, Bischofseinladung zum Jubiläum, nach zweijähriger Pause wieder die Visa-Erteilung. Wie werden uns die Menschen begegnen, was hat sich geändert – und wie?

Schon die Grenzübergänge waren glatt und problemlos. Es lagen ja schon viele Reiseberichte der letzten Zeit vor, die besonders auf das objektive Verhalten auch der DDR-Grenzorgane verwiesen.

Oder und Warthe, nun zum 20. Male nach 1945 vom Westen kommend, überschritten, bieten äußerlich das alte, geliebte Bild. Das Wasser ist leider genau so ökologisch belastet wie im Westen, wenn nicht noch erheblich stärker. Die Industrie fordert ihren grausamen Tribut, menschliche Fahrlässigkeit und Kapitalmangel belasten diese und künftige Generationen. Baden in der Warthe z.B. ist aus Gesundheitsgründen untersagt. Die Wälder und herrlichen Seen dagegen scheinen unberührt von den Übeln der industriellen Umwelt.

Viele Häuser an den Straßen nach Küstrin und Landsberg erschrecken zunehmend durch äußersten Verfall. Neubauten sind selten. Die Verarmung des Landes zeigt sich eher im äußeren Erscheinungsbild der Wohngebiete als in dem der einzelnen Menschen. An der Begabung der polnischen Frauen und Mädchen, trotz Mittel- und Materialmangel sich hübsch zu kleiden, hat sich nichts geändert. Alte und kranke Menschen bleiben – wie auch oft hier bei uns – auf der Strecke.

Die Ernährung ist zweifellos ausreichend. Nur Fleisch und Zucker (private Schnapsbrennerei!) sind noch an Lebensmittelkarten gebunden. Kaffee, Tee und Schokolade sind selten – und dann noch unerschwinglich teuer. Fast alle Konsumartikel für den häuslichen und persönlichen Bedarf sind weiterhin nahezu unerreichbar. Das umlaufende Geld wird weiter – und ab Januar 1984 neuerlich durch steigende Preise – abgeschöpft.

In den Straßen ist „Ruhe und Ordnung“. Das Bild Betrunkener am Tage in der Öffentlichkeit – früher oft abstoßend und lästig – ist völlig gewandelt. Alkoholausschank ist erst ab 13 Uhr erlaubt. Zu widerhandlungen werden konsequent mit Strafen belegt. Arbeiten ist zur gesetzlichen Pflicht erklärt. Leider mangelt es oft an Rohstoffen und Ersatzteilen, so daß die Arbeitsplätze zwar besetzt sind und mit vollem Lohn abgegolten, aber nicht mit voller Arbeitsleistung ausgefüllt werden können. Die Nation ringt bewunderungswürdig mit diesem zentralen Rückstand. Verachtung, Hohn und Spott sind fehl am Platz. Eine Zukunftsperspektive zur Lösung dieser Frage ist noch nicht erkennbar.

Den privaten Bauern im Lande soll durch kirchliche Mittel aus dem Westen geholfen werden. Noch ringen „höhere“ Kräfte über das Wie-und-ob-überhaupt.

### Aber nun zur engeren Heimat

#### 750 Jahre Groß-Kammin und die Vietzer Glocken

Grete und Wilhelm Brühe aus Groß-Kammin bzw. Blumberg, die heute in 2222 Marne, Alleestr. 32, wohnhaft sind, hatten uns vor der Reise besucht und auf den Plan hingewiesen, im Juni nächsten Jahres in Herford den 750. Geburtstag von Groß-Kammin zu feiern. Wir sollten diesen Gedanken mit auf die Reise nach Landsberg nehmen. Also besuchten wir den Ortsgeistlichen, Pastor Patina, einen liebenswürdigen – zu unserem Glück die deutsche Sprache beherrschenden – Mann, der leider aus gesundheitlichen Gründen eine Einladung in die Bundesrepublik ablehnen mußte. Im Restgut Groß-Kammin ist eine Heilanstalt für Behinderte untergebracht.

Der Vietzer Geistliche, Prälat Jagoszinski, auch der deutschen und mehrerer anderer Sprachen mühelos mächtig, bat um Hilfe bei der Feststellung des Schicksals der Vietzer Kirchenglocken (Verbleib, Inschriften und Daten). Wer hier helfen kann für die Chronik der Kirche, möge es bitte mitteilen. Inzwischen wurden zwei neue Glocken von Bischof Dr. Pluta geweiht, so daß jetzt wieder drei Glocken zum Gottesdienst rufen.

#### Der Zantocher Turm und die Museen

Ein besonderes Erlebnis war die Besteigung des Zantocher Turmes – mit dem herrlichen weiten Blick über den Warthe-Netze-Zusammenfluß bis in das Sternberger Land hinüber. Der Gastgeber und Turmbetreuer Magister Gasiorek und seine Frau bewirteten uns liebenswürdig mit Kaffee und Tee und erläuterten die künstlerische Innenausstattung des Turmes sowie seine Nutzung als Wohnstätte für Jugendliche und Warthe-Netzebruch-Interessenten. Ein Besuch des Zantocher Museums, eingerichtet in einer einstigen Gaststätte des Dorfes, etwa

350 m westlich der Brücke, ist lohnend für den Interessenten der wechselhaften Vorgeschichte dieses seit Jahrhunderten umstrittenen und umkämpften Angelpunktes der anliegenden Völkerschaften.

Der Abschluß dieser Besichtigung fand in einer kleinen Gaststätte der Stadt (Ecke Bismarck-Blücher-Straße, früher Bäckerei Lemphuhl) statt. Die junge Wirtin, Frau Gasiorek, Architektin von Beruf, servierte schmackhafte, mit Pilzen und Sauerkraut gefüllte Eierkuchen.

Direktor Linkowski, Leiter des Gorzower Museums (in der Schröderschen Villa in der Zechower Straße), lud dann zu einem Besuch seiner Arbeitsstätte und seiner Familie ein. Herr Linkowski hatte – gemeinsam mit Herrn Wilkus – die Landsberger Heimatstube in Herford im Frühjahr dieses Jahres besucht, desgleichen Herford mit seinen offiziellen Vertretern, das Gesamteuropäische Studienwerk in Vlotho, das herrliche Museum in Celle und seine Landsberger Gastgeber in Hambühren. Magister Linkowski arbeitet an einer Dissertation über die Geschichte brandenburgischer Städte. Das von vielseitigen Standpunkten aus erwartete Ergebnis wird in etwa zwei Jahren vorliegen. Doktorvater ist ein bekannter Historiker der Posener Universität.

#### Der Friedhofsbesuch mit Freunden

Waldemar Kucko, der Kunstmaler, dem wir für unseren Bildband so viel zu verdanken haben (gestorben 1980), und Janusz Lewandowski (gestorben 1983), den Gatten von Ada Lewandowska, vielen Heimatbesuchern von Irma Krügers Gruppenreisen bekannt und geliebt, konnten wir nur auf dem großen Gorzower Friedhof (westlich von dem inzwischen fast zugewachsenen Heinersdorfer See gelegen) besuchen. Frau Lewandowska, Herr Wilkus, unser „Chefdolmetscher“, und Alexander Gordon, der Schöpfer der kunstvollen Bildereinlagen im Bildband, begleiteten uns bei diesem traurigen Gedenken an liebe Freunde, denen die Landsberg-



Vor dem Stadthaus in der Richtstraße: Hans Beske mit seinen polnischen Freunden – Bildmitte: der Stadtpräsident von Gorzow

Gorzower Verständigung so viel verdankt.

Erst wenige Jahre währt unsere Freundschaft zu vielen neuen Menschen in der alten Heimat – und doch sind schon wieder Verstorbene zu beklagen – alte und neue „Landsberger“. Menschen wachsen zusammen – in geliebter gemeinsamer Arbeit am Versöhnungswerk innerhalb einer verfeindeten Welt, aber auch in der Trauer um Verluste um Heimat und um alte und neue Freunde.

Berichtet soll auch werden von den fertiggestellten langen Fußgängerzonen in der Hindenburgstraße (von der Blücherstraße/Neustadt) bis zur Meydamstraße und der Wollstraße, ferner von dem nun fertigen großen Hotel „Mieszko“ in der Heinersdorfer Straße, das endlich auch für den Tourismus freigegeben wurde, vom Quilitzpark und dem Amphitheater im Park, das schon viele Landsberg-Besucher kennen und dessen leider verwahrloser Parkumgebung. Die Stadt hat allerdings den festen Plan gefaßt, Gorzów Wlkp endlich wieder das Aussehen der alten deutschen „Parkstadt des Ostens“ zu geben. Geduld! Dennoch: Der Blick über die Stadt von der Höhe des Quilitzparkes aus in das Bruch versöhnt mit Scherben, Papier und andrem Unrat.

Der Moltkeplatz hat sich schon seit Jahren zu einem zusätzlichen kleinen Park gemausert. Viele Büsche und Bäume fördern seinen Nebenzweck als „schwarzer Markt“ für Alkohol und begehrte Artikel – trotz wachsamer Milizäugen. Abends geht man nicht gern allein über diesen „Platz“.

### Silbernes Bischofsjubiläum von Dr. Wilhelm Pluta

#### Zwölftausend Menschen um Markt und Kirche

Und nun zum Hauptgrund der Reise, dem silbernen Bischofsjubiläum von Dr. Wilhelm Pluta. Unser alter Freund und einstiger Gast in Hambühren hatte uns zu seinem so wesentlichen Jubiläum eingeladen. Mit 73 Lebensjahren denkt der Mensch an eine Bilanz seiner Arbeit wohl mit Recht.

Kirche, Stadt und Wojewodschaft, vor allem aber die Bevölkerung dieser über 100 000 Einwohner zählenden Stadt und der großen Diözesanumgebung hatten sich über das Sträuben des alten Herrn hinweggesetzt und eine große Feier in Gorzów und Rokitno, einem alten Wallfahrtsort 60 km südlich von Landsberg, vorbereitet.

Zur Hauptfeierlichkeit am Sonntag, dem 4. September, waren etwa zwölftausend Menschen auf dem Marktplatz und in den angrenzenden Straßen versammelt. Auf der Tribüne, an der Ostseite der Kathedrale errichtet, nahmen zwölf Bischöfe, Domherren und Kurienbeamte, Geistlichkeit und 25 Angehörige des Bischofs mit seinen persönlichen Gästen Platz. Drei Stunden dauerte die Feierlichkeit. Delegationen aus dem ganzen Lande über-

brachten Gastgeschenke, Musikkapellen und Chöre unterstützten den unsre alten Marienkirche umbrausenden Gesang der Tausende.

Und plötzlich: Wehmut kam auf, bei aller Freude an der Feier. Der Gedanke, daß hier Pastor Wegner und viele andere evangelische Geistliche Gottesdienst hielten, tauften, konfirmierten und trauten, durchbrach plötzlich den brausenden Gesang polnischer Gläubiger – im Herzen der beiden deutschen Gäste auf der Tribüne. Kein deutsches Wort. Die große Rede des Erzbischofs Gulbinowicz aus Breslau zu Ehren des Jubilars bleibt unverständlich für die der Landessprache nicht Mächtigen.

Der Verlust der Heimat wird hart und ungeschminkt empfunden, bei aller Herzlichkeit unserer polnischen Gastgeber, bei aller Offenheit für ökumenische und versöhnliche Gedanken. Nationale Amputationen dieses Umfangs werden von unserer Erlebnisgeneration zwangsläufig verdrängt, um weiterleben zu können, überwunden werden sie wohl nie, wie körperliche Amputation auch.

In Rokitno versammelten sich dann am nächsten Tage noch vierhundert Priester der Diözese, um ihren Bischof zu feiern und dem Herrn zu danken. Die Geschlossenheit dieser Kirche ist beeindruckend. Kirche und Volk als Einheit – ein andernorts in der Welt vergleichloses Beispiel christlicher Kraft und lebendiger Gemeinschaft.

Wir waren dankbar für diese Tage voller Herzlichkeit und Freundschaft. Sie helfen den Schmerz lindern um menschliche und nationale Verluste. Sie entschädigen auch für manche Enttäuschung im Einsatz für Heimat und Landsleute. Sie geben Hoffnung für beiderseitiges Verständnis kommender Generationen.

Hans Beske

#### LIEBE HEIMATFREUNDE!

Zum Weihnachtsfest grüßen Sie herzlich der Bundesvorstand unserer Arbeitsgemeinschaft – verbunden mit allen guten Wünschen für 1984.

Ihr Hans Beske



### Grenzdurchgangslager Friedland einmal anders!

Als im September 1945 die britische Besatzungsmacht in Friedland bei Göttingen ein Flüchtlingslager einrichtete, dachte wohl kaum jemand daran, daß eben dieses Friedland mehr als 37 Jahre später immer noch das „Tor zur Freiheit“ für Tausende von Deutschen sein würde. Insgesamt rund 2,7 Millionen Menschen haben mittlerweile das Lager passiert, Hunderttausende in Osteuropa warten noch auf die Ausreisegenehmigung dorthin. Der Niedersächsische Minister für Bundesangelegenheiten, Wilfried Hasselmann: „Friedland ist der Spiegel, aus dem uns deutsche Geschichte tagtäglich entgegenblickt!“

Dieses Stück deutsche Geschichte ist auch 1982 wieder Anziehungspunkt für rund 9000 Besucher, darunter 120 Ausländer gewesen, die das Lager nach Anmeldung besichtigen. Prominentester Gast war Bundeskanzler Kohl. neben dem Hausherrn Minister Hasselmann informierten sich noch zahlreiche Europa-, Bundestags- und Landtagsabgeordnete aller Parteien sowie Repräsentanten unterschiedlichster Organisationen vor Ort über die Aussiedlerproblematik. Interessierte Jugendgruppen kamen u.a. aus Israel, Kanada, den USA und den Niederlanden. Auch der Storch besuchte 1982 das Lager, ein Aussiedlerkind erblickte in Friedland das Licht der Welt.

Während nach 14jähriger Amtszeit Lagerleiter Albert Schulz 1982 Abschied von Friedland nahm und in den Ruhestand trat, feierten zwei Institutionen, die sich ebenfalls um das Lager verdient gemacht haben, deren Arbeit aber noch lange nicht beendet ist, ihre 25jährige Tätigkeit in Friedland. Die Arbeiterwohlfahrt und die Friedlandhilfe. Mit ihnen waren 300 Mitarbeiter des Lagers rund um die Uhr einsatzbereit. Ob morgens um 8 Uhr, abends um 22 Uhr oder nachts um 2 Uhr mit einem freundlichen Lächeln und einer hilfsbereiten Geste begleiteten sie die ersten Schritte der neuen Mitbürger.

Die insgesamt 33 451 Aussiedler, die 1982 im Grenzdurchgangslager aufgenommen wurden, brachten acht Viehtransporte mit und hatten 57 Fahrzeuge auf die Bahn verladen. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr in Friedland 688 Güterwaggons mit Habseligkeiten der Aussiedler abgefertigt.

Überwiegend kamen die Aussiedler mit dem Zug nach Friedland – doch nicht alle 1722 Aussiedler aus dem polnischen Bereich reisten mit 618 eigenen Autos ein. Viele Pkw-Besitzer waren sogar mit Anhänger oder Wohnwagen ausgerüstet.

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.



## Unsere abenteuerliche Reise in die alte Heimat

Wir waren gespannt wie selten auf Schon jahrelang ging die Überlegung in unseren Köpfen um, ob wir in unsere alte Heimat fahren? Viele unserer Bekannten, die schon dort waren, berichteten teils Negatives, teils Positives. Als dann im Heimatblatt eine Busfahrt nach Landsberg angekündigt wurde, haben wir uns dazu entschlossen, auch mitzufahren. Der Termin: 16. bis 19. Juni! Der Abfahrtstag war zugleich mein Geburtstag. Ich freute mich sehr, denn ein schöneres Geburtstagsgeschenk konnte es gar nicht für mich geben ... und die Wartezeit bis zum Reisetag erschien uns viel zu lang. Inzwischen hatten wir auch erfahren, daß Gretel Jaekel, geb. Berendt, fr. Loppow-Bahnhof, mit von der Partie sein sollte.

Pünktlich um 6.00 Uhr startete unser Bus und brachte uns zum Grenzübergang Dreilinden. Es herrschte Hochbetrieb, denn es war gerade Ferienbeginn hier in Berlin. Die Kontrolle geschah aber relativ schnell und wir waren nach ca. zweistündiger Fahrt am Grenzkontrollpunkt Frankfurt/Oder. Obwohl wir als erster und einziger Bus standen, mußten wir trotzdem lange warten, bis alle Formalitäten erledigt waren. Auf der polnischen Seite suchten wir dann erst einmal die Geldwechselstelle und den Intershop auf.

Nach vergeblicher Ausschau nach unserem Piloten und Dolmetscher, der uns während unseres Aufenthaltes in der alten Heimat betreuen sollte, fuhren wir an der Oder entlang, Richtung Küstrin und dann die uns bekannte Hauptverkehrsstraße I nach Landsberg. Auf dem Wege dorthin versuchten wir uns zu orientieren, durch welche Orte wir kamen. Es gelang nicht immer, da alle Ortsschilder nur den polnischen Namen tragen und uns unser Gedächtnis nach 38 Jahren doch im Stich ließ.

Ja, 38 Jahre, fast auf den Tag genau, hatten wir unsere Heimat nicht gesehen. Da wir uns vorher aber keinen Illusionen hingegeben hatten, konnten wir auch nicht enttäuscht werden. Im Gegenteil, wir erfreuten uns an der wunderschönen Landschaft und der überall am Rande der Kornfelder blühenden Korn- und Mohnblumen ... und dann die vielen Störche, die wir teils auf dem Nest brütend oder die Jungen fütternd beobachten konnten. All dies war uns noch aus unserer Kinder- und Jugendzeit vertraut!

Nach ca. einer Stunde Fahrtzeit kamen wir in Landsberg an und fuhren gleich zum Hotel „Stilon“, Friedeberger Chaussee. Dort erwartete uns eine weitere kleine Panne. Wir kamen zur Mittagszeit – aber für uns war kein Mittagessen vorgesehen und unser Dolmetscher war auch hier nicht zur Stelle. Die Verständigung war schwierig, bis Frau Ada, die Dolmetscherin bei früheren Reisen und etlichen Mitreisenden wohl bekannt, kam und uns begrüßen wollte. Sie war der rettende Engel, sowie auch Frau Brose, die immer noch in Landsberg wohnt. Wir bekamen Mittagessen und konnten auch bald unsere Zimmer



Gemeinsam erlebten das Wiedersehen mit ihrer alten Heimat v. l. n. r.: Gerd Hanff und Frau Margitta und Gretel Jaekel-Berendt.

beziehen ... ganz nach Wunsch Einzel- bzw. Doppelzimmer alle mit Bad und WC. An den folgenden Tagen fuhren wir mit unserem Bus zum Speiserestaurant „Karczma Slupska“, fr. Musterplatz-Eck der Familie Bandt ... dort wurden wir morgens, mittags und abends verpflegt.

Nachmittags starteten wir dann zu einem Erkundungsgang. Der erste Besuch galt der Knaben- und der Mädchenmittelschule ... auch die alte Turnhalle konnten wir besichtigen und waren erstaunt, Welch schöner Fußboden dort verlegt worden war ... dann gingen wir weiter in Richtung Warthebrücke, denn wir wollten alle erst einmal wieder in die Warthe „spucken“! Alles in allem ist die Stadt sehr betriebsam und rege. Wir hätten nicht gedacht, daß dort so ein Verkehr ist! Weiter ging's dann noch bis zum Bahnhof. Natürlich mußten wir auf die Bahnsteige gehen und stellten fest, daß sich nichts verändert hat. Es war nur das Bahnhofsgebäude selbst ausgebrannt und das ist wieder neu erstanden. Manches hat sich in der Stadt verändert. Man hat sich sehr viel Mühe gegeben mit dem Be-pflanzen Plätze und auch mit der Umgestaltung des Stadtparkes. Wir waren an das vertraute Bild der Wildwiese im Sommer und im Winter – der Eisbahn gewöhnt; aber auch als Spielplatz und den vielen Blumen sieht dieser Teil des Parkes nicht schlecht aus. Es sollen jetzt dort ca. 115 000 Einwohner leben, allerdings wurden die Randgemeinden

wie Wepritz, Roßwiese, Seiditz usw. mit in den Stadtkreis einbezogen.

Wir wollten mit der Straßenbahn zum Hotel zurückfahren. Da wir aber noch kein Geld eingetauscht hatten und die Wechselstelle in der Richtstraße geschlossen war, mußten wir zu Fuß zum Hotel laufen. Von dort wurden wir dann zum Abendessen ins ehemalige „Musterplatz-Eck“ gefahren und waren von dem Restaurant restlos begeistert. Wir aßen im Jagdzimmer – im Folklore-Stil ausgestattet und wurden von geschulten Kräften gut bedient. Zurück zum Hotel schließen wir in der ersten Nacht in der alten Heimat ausgezeichnet, obwohl wir für den nächsten Tag eine aufregende Fahrt nach Giesen und Loppow, unseren Heimatdörfern, vor hatten.

Am nächsten Morgen sollte es nach dem Frühstück per Taxi in Richtung Wepritz gehen. Da hatten wir dann Schwierigkeiten, einen deutschsprechenden Fahrer zu finden. Ein Taxifahrer nahm uns mit, schrieb uns die Nr. 89 auf und brachte uns zum Taxistand. Es standen viele Taxen da und wir fragten ca. 20 Fahrer ... aber niemand sprach deutsch. Nach etwa 10 Minuten hatten wir Glück! Der Fahrer war in Hohensalza in eine deutsche Schule gegangen ... später stellten wir dann auch fest, daß seine Taxe die Nr. 89 hatte! Also ging es jetzt los. Unterwegs fragte ich, ob man auf dem Wall nach Giesen fahren könne? Mir war in Erinnerung, daß dort nur das Milchauto und Ärzte fahren

durften. Der Fahrer schien sich dort auszukennen, denn er fuhr nun mit uns – leider nur im Schritt-Tempo – den Wall entlang ... überall Kuhlen und Löcher auf der Straße. Endlich standen wir dann vor unserem Gehöft. Es war vertraut und doch fremd ... es gab keine Obstbäume mehr auf dem Hof. Das Haus machte noch einen ganz ordentlichen Eindruck. Hier erwies sich dann unser Fahrer als sehr brauchbarer Dolmetscher. Wir durften alles besichtigen und wurden zu einem kleinen Imbiß eingeladen, wobei der Wodka nicht fehlte. Beim Abschied erhielten wir noch eine große Tüte voller frischer Erdbeeren.

Nun ging es dem nächsten Abenteuer entgegen ... nach Ludwigshorst, denn dort war laut selbstgezeichnetem Plan auf einem Gehöft, wo seinerzeit die Eltern meines Mannes evakuiert waren, eine Büchse mit Dokumenten und etwas Schmuck vergraben worden. Anfänglich hatten wir Schwierigkeiten das entsprechende Gehöft zu finden, aber anhand von Fotos gelang es dann doch. Wieder erwies sich unser Fahrer als geschickter Dolmetscher. Wir erhielten die Erlaubnis, im genau bezeichneten Stall zu buddeln. Aber so einfach ging das nicht, denn nachdem an besagter Stelle eine Delle entstanden war, hatte man später dort Beton aufgebracht. Der junge Bauer dort überlegte aber nicht lange und stemmte den Boden auf. Es wurde ein großes Loch gebuddelt ... aber eine Büchse fand man nicht! Also war alles vergeblich? Das Loch sollte schon wieder zugeschüttet werden, da glitzerte etwas. Die Büchse und die für uns so wichtigen Dokumente, die bei einer Erbschaftsangelegenheit für uns von großem Wert waren, fanden wir zwar nicht, aber der Schmuck war noch da. Wir haben dann nur drei Erinnerungsstücke mitgenommen und den Rest den neuen Bewohnern dort gelassen. Nachdem wir mit Tee bewirtet wurden ging die Fahrt weiter nach Loppow. Dort suchten wir zuerst das Haus von Familie Berendt auf. Die Tankstelle ist verschwunden. Man wollte uns auch nicht einlassen, aber der Überredungskunst unseres Fahrers gelang es dann doch. Schließlich besuchten wir dann das Elternhaus meines Mannes, Familie Hanff. Es war alles ordentlich und sauber bis auf die damals schon bestehende Wasserleitung. Auf dem Grundstück war inzwischen wohl schon der dritte oder vierte Besitzer und dadurch war der Motor und überhaupt die ganze Wasserleitung nicht gewartet worden. Es wurde daher ein sogenannter „Pützbrunnen“ gebaut. Man muß das Wasser mit einem an der Kette heruntergedrehten Eimer schöpfen und dann ans Tageslicht fördern.

Eine lustige Sache erlebten wir, als wir ins Haus gehen wollten. Mein Mann erinnerte sich plötzlich, daß die Haustür noch dieselbe war und das Schloß ebenfalls noch genauso aussah wie früher. Er fragte, ob der Besitzer einen Schlüssel für dieses Schloß habe. Da er

Das Netzebruch  
fehlt eine Wirkung  
Ortsstand vor der

Die  
Loppower  
Kirche –  
heute!



erneinte, sagte Gerd, mein Mann, er habe aber diesen Schlüssel zu Hause und werde ihn demnächst schicken.

Danach besuchten wir noch den Loppower Bahnhof und stellten fest, daß sich dort nichts verändert hat. Nachdem wir auch dem Sandberg, der Kirche und Schule einen Besuch abgestattet hatten, ging es nach Landsberg zurück.

Am nächsten Tag unternahm unsere Reisegruppe eine große Rundfahrt mit dem Bus nach Schwerin, Meseritz, Lügau und Königswalde. Voll vieler schöner Eindrücke kehrten wir zurück, um abends im Restaurant einen Abschiedsabend zu erleben. Wir waren sehr beeindruckt, wie festlich und schön man die Tafel geschmückt hatte.

Am Sonntag, dem Rückreisetag, machten wir vormittags noch einen Spaziergang zum Zanziner Wäldchen. Wir erinnerten uns, zu Pfingsten zum Schützenfest mit großem Rummel als Kinder dort oft gewesen zu sein. Jetzt war aber vieles anders. Die Spielwiese ist fast nicht mehr vorhanden, denn sie mußte der Vergrößerung des Wasserwerkes dienen. Dann entstanden dort kleine Holzhäuschen, für Freizeit oder Camping, außerdem hat man noch einen Tennisplatz angelegt. Auf dem Rückweg zur Stadt gelangten wir durch das Wäldchen zur Braatz-Allee. Dort, wo früher Wiesen und Felder waren, stehen heute mächtige Hochhäuser. Wir müssen uns wohl sehr lebhaft unterhalten haben, denn plötzlich stand ein älterer Herr neben uns und

sprach uns in einwandfreiem Deutsch an. Er freute sich, endlich mal wieder deutsch sprechen zu können. Er begleitete uns bis zum Restaurant und konnte unterwegs unseren Erinnerungen viel nachhelfen, denn er wußte noch die alten Straßennamen, wußte, was in den verschiedensten Häusern einmal untergebracht war, so z. B. das Eichamt in der Soldiner Straße.

Als ein Auto plötzlich neben uns hupte, erkannten wir „unseren“ Taxifahrer, der uns hocherfreut begrüßte.

Nach dem Mittagessen ging dann die Reise wieder zurück nach Berlin. Das waren in großen Zügen die Eindrücke unserer Reise nach 38 Jahren in die alte Heimat.

**Margitta Hanff, geb. Tetenz**  
früher Giesen bei Wepritz und

**Gerd Hanff**  
früher Loppow, jetzt:  
Pestalozzistr. 4 in 1000 Berlin 12.

Nachzutragen wäre noch, daß wir inzwischen eine Polin ausfindig gemacht haben, die uns bei der Korrespondenz mit den Bekanntschaften in Polen helfen kann. So haben wir geschrieben und uns für die Gastfreundschaft bedankt und der Schriftwechsel ist jetzt soweit, daß wir von allen auch schon sehr nette und herzliche Briefe erhalten haben ... auch wo wir erfolgreich gebuddelt haben!

Es sind immer sehr nette Worte die uns erreichen, jeweils verbunden mit entsprechenden Einladungen für weitere Besuche.

## Den Hohenwaldern zum Gruß ...

ein Bericht unserer Reisen mit dem PKW von Berlin in die alte Heimat



Am 9. 8. 1983 war es nun endlich soweit, erstmalig mit dem Pkw in die Heimat nach Hohenwalde zu fahren. Mit von der Partie waren Frieda Gawlick, geb. Haase und Trudchen Maibauer. Meine Frau war nach dem 6wöchigen Klinikaufenthalt noch zu schwach und blieb bis zur nächsten Fahrt am 10. 9. 1983 zurück.

Also: Abfahrt mit dem Pkw 5.30 Uhr ab Wohnung, 6.00 Uhr an Drewitz, weiter 6.30 Uhr über den Außenring, an Frankfurt/Oder 8.05 Uhr. Die Grenzabfertigung war gut, wie im internationalen Reiseverkehr üblich. Um 8.45 Uhr ging es schon weiter. An Küstrin 9.30 Uhr, an Hohenwalde, über Vietz, Dolgensee, Charlottenhof, Tornow, gegen 10.30 Uhr. Die Straßen einschließlich der Nebenstraßen sind bestens in Ordnung. Am Dolgensee ein schöner Sandstrand mit Bootshaus (Stromanschluß) sowie ca. 10 Tretbooten und kleinem Anlegesteg. Unser früher so schmucker Bahnhof ist in Betrieb – läßt aber viel zu wünschen übrig. Der Personenverkehr wird überwiegend per Bus 1- bis 2stündlich nach Landsberg abgewickelt. Die großen Straßenbäume zwischen dem Gut und dem Dorf fehlen... Sicher waren diese altersschwach? Obwohl nun unser Ort auch etwas verändert wirkt, nach meiner Sicht aber trotzdem immer noch recht ordentlich ist. Dorfstraßen sind überwiegend asphaltiert, sogar der Sandweg – genannt „Marwitzer Ende“! Elektrische Straßenbeleuchtung ist auch überall installiert. Alle Häuser haben Wasserleitungen vom Wasserturm des Bahnhofs. Für die Feuerwehr sind im ganzen Ort in Abständen Hydranten aufgestellt. Wir sehen, die Zeit ist auch dort wider Erwarten nicht stehen geblieben. Der im Hause Kämpf wohnende Pole, ein 63jähriger Rentner, stand uns bei den Fahrten – inzwischen sind es schon drei geworden (9. 8., 10. 9. und 17. 9.) – immer als Dolmetscher zur Verfügung.

Die Begrüßung und Bewirtung bei den einzelnen Familien war überaus herzlich. Essen ist dort reichlich vorhanden, aber andere wirklich notwendige Dinge, wie Gummiband, Nähgarn, Strümpfe, Kaffee, Schokolade bis zum

... daheim in Hohenwalde...



Autoreifen – sind nicht zu haben. Bei der 2. Fahrt hatte ich fünf gebrauchte Autoreifen mit, die man sich gewünscht hatte. Die neuen Bewohner wurden überwiegend aus dem Raum hinter Lemberg umgesiedelt. Unser schöner Stegsee mit festem Anfahrtsweg und Parkplatz, Campingplatz und Festplatz mit Jägerzaun und Ruhebänken hat an Wert gewonnen. Die Bürgermeistereien sind zusammengefaßt, für Hohenwalde (polnisch – Wysoka) ist jetzt der Nachbarort Ludwigsruh zuständig.

Für eine Tagesfahrt ist ein Visum (30,00 DM) und ein Mindestumtausch von 30,00 DM erforderlich. Die Ausreise braucht aber erst am nächsten Tag bis 24 Uhr zu erfolgen – also eine Übernachtung! Das Giedkesche Sägewerk ist eingeebnet, das Gelände beackert, man kann also nicht sagen, Gelände liegt brach oder ist unbestellt.

Meine Frau Ilse – durfte nach ca. 40 Jahren wieder im Wohnzimmer ihrer Mutter, Frau Hedwig Wenzel, stehen, wo sie auch aufgewachsen ist... und einen Blick durchs Fenster werfen.

Die Tränen in den Augen sind aber nicht zu sehen (siehe Foto).

Mit heimatlichen Grüßen an alle Hohenwalder Heimatblattleser  
Willi Streblow

3300 Braunschweig, Niddastraße 2  
Tel.: 05 31/84 68 13

„... leider komme ich erst jetzt dazu, Ihnen zu schreiben. Noch lange wird unsere Reise nach 38 Jahren in die alte Heimat nachklingen. An einem Wochenende haben wir schon einen Heimatabend bei mir veranstaltet mit meiner Schwester, Frau Barth-Otterstein aus Berlin und zwei weiteren Landsbergern hier aus Braunschweig.

Es gibt ja hier in und um Braunschweig noch mehr Landsberger. Gern würde ich einen Adventskaffee organisieren. Dazu sollten sich alle Interessenten mit mir in Verbindung setzen (Es könnte ja auch ein späteres Treffen vereinbart werden? Die Red.)

Mit den Bildern seien alle Schönewalder herzlich begrüßt!

Auf der Suche nach der alten Heimat fanden wir in der Friedeberger Straße einen Gullideckel mit der Inschrift: „Steffens & Co. Eisengießerei Landsberg (Warthe) ...“ (leider für eine Wiedergabe nicht geeignet).

... in heimatlicher Verbundenheit  
Ihre Rosemarie Konst, geb. Lutz  
fr. LaW., Bismarckstraße 15.  
Fotos siehe Seite 11

## ... und noch ein Bericht:

### 3584 Zwesten 1, Wildunger Str. 11

Wir waren vom 3. bis 8. September in Landsberg ... zum ersten Mal seit 38 Jahren! Im Stilon Hotel haben wir gewohnt und im Mieszko Hotel in der Heinersdorfer Straße Frühstück und Abendessen bekommen. Unser Bus kutscherte uns dazu hin und her.

Landsberg ist groß gemacht worden und vieles anders ... aber fremd war uns unsere Heimatstadt nach so vielen Jahren nicht geworden. Man fand sich schnell wieder zurecht.

Am Sonntag, dem Tag nach unserer Ankunft, fuhren wir mit einer Taxe nach Stolzenberg, jetzt Rozanke, dem Geburtsort meiner Frau. In ihrem Elternhaus wurden wir von der dort wohnenden polnischen Familie — die Frau spricht deutsch — sehr herzlich aufge-

nommen und bewirtet. Für spätere Besuche wurden wir von ihnen eingeladen, bestimmt bei ihnen zu wohnen. Die vier Enkelkinder 5–7 Jahre) waren wohl die Glücklichsten an diesem Tage. Ihre Augen strahlten wegen der mitgebrachten Schokolade und anderer Süßigkeiten ... und der Jäckchen und Kleidchen. Es war rührend, wie dankbar alle waren!

Nach diesem Besuch in Stolzenberg ging es am folgenden Tag ins Netzebruch über Zantoch und Gurkow nach Schwalmsberg/Netze — unserem letzten Wohnsitz. Die Netze fließt noch wie damals ruhig dahin ... ein Motorschiff passierte gerade stromabwärts. Eine traurige Erinnerung, wenn man daran denkt, wieviel Schiffe und Kähne früher Netze und Warthe befuhren ...

Das Netzebruch ist heute gegenüber früher eine Wildnis und nähert sich dem Urzustand vor der Urbarmachung. Man

macht wohl den Versuch, dem entgegenzuwirken. Bei Zantoch wird sogar ein neues Schöpfwerk gebaut, aber von Vieh- und Wiesenwirtschaft sieht man nichts.

Nach anderen Ausflügen und mehrmaligem Stadtbummel in Landsberg, gingen die Tage wie im Fluge dahin. Wenn auch hier und da Wehmut aufkam, aber wir bereuen es nicht, die alte Heimat besucht zu haben.

Wir sind im nächsten Jahr wieder dabei!

Mit herzlichen Grüßen

Erich Müller und Frau Charlotte  
geb. Päschel

### 25 Jahre Turnabteilung im Turn- und Sportverein Germania Hersel

Eine lange Zeit für die Gründer und diejenigen, die schon bald danach den Weg zum Turnen in Hersel gefunden haben. Damals war es eine kleine Schar von Idealisten, die sich gefordert fühlten, für dieses beliebte und wertvolle Freizeitangebot die Voraussetzungen zu schaffen. Sie waren zum Teil Neubürger in Hersel und daher gewohnt, etwas Neues in Angriff zu nehmen.

Annaliese Kuhl, geb. Spliesgardt schreibt dazu:

In einem alten Turnerlied heißt es: „Wem der Jugend Ideale noch das Leben nicht geraubt ...“

In diesem Sinne haben sich vier Menschen nach Vertreibung östlich der Oder und schweren Jahren des Neuanfangs in Hersel aus echtem Idealismus zur Aufgabe gemacht, viele Menschen — jung und alt — von der Turnerei zu begeistern.

Nachdem Hersel bei Bonn eine Turnhalle in der Volksschule erhalten hatte, gründeten am 9. November 1958 Erich Spliesgardt † und Ehefrau Gertrud †, Hans Kuhl † und Frau Annaliese zusammen mit dem Vorstand des TuS — die Turnabteilung des TuS Germania 1910, Hersel.

Die erste Übungsstunde begann mit 23 Kindern. Die Begeisterung der Kinder war so groß, die Resonanz bei Freunden und Bekannten so, daß bereits beim nächsten Mal 47 Kinder gezählt werden konnten. Von der ersten Übungsstunde an ist heute noch ein „Kind“ Mitglied, nämlich Wolfgang Kuhl.

Die Turnabteilung zählt heute 241 Mitglieder in einer Frauen-, einer Männer-, zwei Kinder- und zwei Volleyballgruppen.

Abschließend stellen wir fest: Annaliese Kuhl war von Anfang bis heute Übungsleiterin, sie ist Frauenturnwartin, Kinderturnwartin und stellvertretende Oberturnwartin. Ihr Einsatz und ihre Erfahrung sind auch über die Turnabteilung hinaus gefragt.

Annaliese Kuhl hat sich um den Turnsport verdient gemacht!

Ihre Anschrift: Heisterbacher Str. 145 in 5303 Bornheim 2; am 9. Februar hat sie Geburtstag!

## ... und hier den Schönewaldern zum Gruß!



Das Spritzenhaus, davor Hildegard Burmeister, geb. Lutz, und Stefan Konst.  
Das Schulhaus — jetzt Arztpraxis ▼



## HEIMATTREFFEN – BERICHE!

### HAMBURG

Liebe Leser des Heimatblattes!

Mögen Sie sich aus der Nähe oder Ferne mitfreuen, daß es 39 Mitgliedern nebst Gästen der Hamburger Gruppe beschert war, am Erntedanksonntag, dem 2. Oktober 1983, eine Traumbusfahrt zum Naherholungsgebiet der Hamburger Berge zu erleben. Ziel – eines der originellsten maritimen Lokale in Hamburgs Umgebung: Segelschiffkajüte der „Augusta“ – gebaut in Holland 1720.

Der 1. Vorsitzende schüttete aus seinem Füllhorn viel Glück in die Herzen der Teilnehmer durch Erklärungen während der Hinfahrt durch das Hafenlabyrinth, sowie über die Chronik des Hauses und während der Rundfahrt in dem geschichtsbeladenen Waldgebiet zwischen den vorzüglichen Mahlzeiten zu Mittag und Kaffee. Am Nachmittag entwickelte sich nützliche Heimarbeit.

Man hörte von der bundesweiten Arbeit sowie den Vorbereitungen des nächsten Bundestreffens 1984 in Herford, wobei die neugestaltete Heimatstube eröffnet wird. Heimatfreund Werner Frohloff zeigte vortreffliche Dias von Landsberg, ferner Dias von mehreren früheren Busfahrten. Manch ehemaliges Mitglied kam noch einmal zu uns ins Bild.

Alle gingen froh auseinander, in der Vorfreude auf die Adventfeier – am 4. Dezember 1983, dem 2. Advent – 15.00 Uhr im Restaurant „Schlachter-Innungshaus“, Inh. Friedrich Sarstedt, Telefon 040/43 39 14, Marktstraße 55, 2000 Hamburg 6, direkt gegenüber der U-Bahnstation **Feldstraße**.

Bitte bringen Sie ein Juklapp-Päckchen mit (Wert ca. 5,- DM), dann erhalten Sie ein anderes dafür.

Die Jahreshauptversammlung 1984 findet im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2, U-Bahnstation Messehallen im ersten Stock, am Sonntag, dem 12. Februar, 15.00 bis 18.00 Uhr statt.

Nach Kaffee und Kuchen entführt uns Heimatfreund Erich Fischer in Wort und Bild in ein fremdes Land.

Der nun schon in Einstimmigkeit 15 Jahre lang arbeitende Vorstand bittet alle Landsberger Heimatfreunde aus dem Hamburger Wohnraum: Kommt doch und meldet Euch zu bei den Treffen an!

Erst wenn Sie dabei sind, bekommt die Heimatarbeit ihren Sinn und die dafür aufgewendeten Unkosten für die Veranstaltungen sind nicht vergeblich.

Laden Sie Landsberger ein, die der Unterzeichnete nicht erreichen kann. Jede Seele ist uns gleichwohl willkommen!

In Verbundenheit, Ihr Vorstand.

Carl Rittmeyer (l. Vors.)

Die Begründung für die Versammlung des 12. Februar 1984 ist in der vorliegenden Ausgabe des Heimatblattes abgedruckt.

**LÜBECK**

Am 15. Oktober 1983 fand in der Heimatstube in Lübeck-Moisling eine Mit-

gliederversammlung statt. Um 15.30 Uhr begrüßte der 1. Vorsitzende Fritz Strohbusch unsere Mitglieder und als Gäste den 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe Lübeck der Landsmannschaft Berlin-Mark-Brandenburg Günther Promnitz und Frau und die Landsleute Franz Bohm und Ernst Sommer herzlich. Er lud zur Stärkung durch Kaffee und Kuchen ein, und dankte unserer Frau Veronika Valley, die freundlicherweise die Betreuung übernommen hatte.

Ein Spruch von Herrn Rektor Kaplick, den er schon 1950 an den Anfang seiner Rede in Lübeck gestellt hatte, leitete den ersten Teil der Versammlung ein. Anlässlich des vergangenen Erntedankfestes erinnerte F. Strohbusch daran, daß bereits 38 Jahre vergangen sind, da wir das letzte Erntedankfest in der Heimat gefeiert haben. Das Gedicht „Herbst“ von Heribert Böhme erinnerte an die jetzige Jahreszeit! Wie üblich gab F. Strohbusch einen Bericht über die innen- und außenpolitische Lage. Er streifte auch die Aufmärsche der Friedensbewegungen, bedauerte nur, daß sie größtenteils nur der einen Supermacht gelten. Die allgemeine Wirtschaftslage ist eine weltweite Krise; durch den technischen Fortschritt gingen überall Arbeitsplätze verloren, die in fast allen Ländern der westlichen Welt zu Arbeitslosigkeit führte. Die 35-Stundenwoche, die von den Gewerkschaften gefordert wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt keine Lösung, sie würde nur zu großer Verteuerung führen. Ferner berichtete er über einen Vortrag: „2 Staaten – eine Nation“, gehalten von Herrn Prof. Dr. Salewski von der Christian-Albrecht-Universität Kiel, zu dem er eingeladen war. Es folgte dann ein Bericht von der Brandenburgischen Landesversammlung Fulda. Dort war der Vortrag von Herrn Dr. Henning „Deutschland nimmt uns in die Pflicht“ besonders beeindruckend. Die Jugendgruppe der dortigen DJO, sie besteht aus 12- bis 30jährigen Mitgliedern, hatte durch Volkslieder und Tänze einen Heimatabend gestaltet, der allen Teilnehmern viel Freude bereitete.

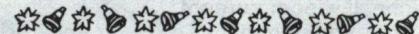
Für 30jährige Tätigkeit, in der landschaftlichen Arbeit, wurde unserem 1. Vorsitzenden F. Strohbusch das goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft verliehen.

Im zweiten Teil unserer Versammlung hörten wir Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Lersch und Heinz Liebsch, früher Berkenwerder bei Landsberg/Warthe. Eine Geschichte „Die Vogelwelt in der Landsberger Heide“ brachte uns in Erinnerung, welche Vögel in unserer alten Heimat zu Hause waren.

Es folgte dann noch die Bekanntgabe der nächsten Veranstaltungen der Kreisgruppe der Landsmannschaft durch den 1. Vorsitzenden G. Promnitz. Für den Heimatkreis Landsberg/Warthe wurde besonders auf die tradi-

tionelle Adventsfeier am 4. Dezember 1983 in der Heimatstube hingewiesen. Gegen 17 Uhr war die Versammlung beendet. Der 1. Vorsitzende F. Strohbusch wünschte allen einen guten Heimweg und ein frohes Wiedersehen bei der Adventsfeier. Bei angeregter Unterhaltung blieb man noch lange beisammen.

A. Schumacher  
Schriftführerin



### Auch wir haben vor 50 Jahren das Abitur bestanden ...

312 Wittingen, Umweg 7

... Mit großem Interesse habe ich das letzte Heimatblatt gelesen, insbesondere den Artikel von Martin Waudrey. Wir haben auch vor 50 Jahren das Abitur bestanden ... an der „Realgymnasialen Studienanstalt“ in Landsberg, und zwar am 3.3.1933! Seit 1971 haben wir jedes Jahr ein Klassentreffen. Zu unserem Kreis gehören nicht nur die „Abiturientinnen“, sondern auch viele Mitschülerinnen, mit denen wir im „Unterbau“ zusammen waren. 1923 fingen wir ja mit der 7. Klasse nach drei Jahren Volksschule an. Der nächste Jahrgang begann mit der Sexta und als 1. Fremdsprache Englisch, während wir mit Französisch angefangen haben.

Diesmal nun waren aus Anlaß des 50. Jahrestages unseres Abiturs mehr aus der Abi-Klasse gekommen als sonst. Wir trafen uns – wie schon öfter – in Kassel und machten am Sonntag eine Busfahrt an die Edertalsperre und nach Bad Wildungen bei herrlichem Wetter. Das Foto entstand vor unserem Hotel am 18. 6. 1983. Sie sehen von l.n.r. – hintere Reihe: Gertrud Hohnhold-Bahr, Hanni Heim-Klause, Lotte Thaele, Gudrun Trenne. – Vordere Reihe v.l.: Inge Siegmund-Müller, Käte Rohr-Leißen, Elly Hambücher-Walkowiak, Christa Kluge-Kanitz, Erika Balke-Reichardt, Lieselotte Meine-Albrecht, Gertrud Winkler und Lieselotte Jahn-Pretzel.

Das Ehepaar Pretzel – Irmgard Pretzel, geb. Roy, ist nicht darauf – sie kamen später ...

Leider haben wir nicht mit allen Mitschülerinnen Kontakt. Es kamen auch nicht alle, die sonst schon dabei waren. Zu unserer Klasse gehörten auch Lieselotte Dense †, Elfriede Frädrich †, Paula Helle †, Else Klatt, jetzt Dr. Pöhls, Stephanie Klemt (sie soll verheiratet sein), Ilse Krüger, jetzt Dähnert, Gerda Menzel, jetzt Fetzer (soll in der DDR leben), Erika Reichard, jetzt Balke, Elisabeth Richter, jetzt Frenzel, Agnes Rhode, jetzt Philipp (ist im vorigen Jahr verstorben), Ida Ullmann, jetzt ?, Ursula Wolff ?, Käthe Wisotzki ? ...

... Ihre **Gertrud Hohnhold**, geb. Bahr fr. LaW., Lindenplatz/Zechower Straße.

Foto siehe Seite 13



„Goldenes Abitur“! (siehe Bericht Seite 12)

**3118 Bad Bevensen, Kl.-Hesebecker-Straße 12 – Tel.: 058 21/22 75**

„... es ist nun doch an der Zeit, Ihnen zu berichten, welche Resonanz mein Bericht über die Kurstadt Bad Bevensen bei unseren Landsleuten fand.

Ihnen im einzelnen die zahlreichen Telefonate, Zuschriften und persönlichen Besuche zu schildern, würde zu weit führen. Ich selbst, wie auch meine Frau haben uns über die sehr herzlichen Verbindungen aufrichtig gefreut. Schon in diesem Jahr haben wir einige Landsleute bei uns zu Gast, während andere ihre Sommerreise oder Kuraufenthalte für 1983 bereits andernorts gebucht hatten, aber im folgenden Jahr bei uns einmieten wollen.

Ein kurioses Zusammentreffen möchte ich Ihnen aber doch schildern. Unlängst habe ich wahrhaft durch Zufall den Aufenthalt eines ehemaligen Klassenkameraden der gemeinsamen Schulzeit am Friedeberger Gymnasium ausfindig machen können. Er wohnt bereits seit seiner Pensionierung kaum 5 Autominuten von mir entfernt. Genseitige Besuche sind natürlich nun die Regel. Als wir wieder einmal beisammen sitzen, läutet das Telefon und am anderen Ende des Drahtes meldet sich eine Dame auf meinen Bericht (Heimatblatt 10-12/82). Während der Unterhaltung erfahre ich, daß sie einstmal in Rohrbruch bei Zanzhausen ansässig war. Bei dem Namen „Rohrbruch“ wird mein Schulfreund aufmerksam und berichtet, daß sein Vater um 1923 dort Förster war und er selbst einige Kindheitsjahre in Rohrbruch verbracht hat. Doch an den Namen des Forstmannes konnte sich die Dame am Telefon nicht erinnern, da sie zu der Zeit noch nicht auf der Welt war. Bei ihrer Einkehr in Bad Bevensen wird es ein interessantes Zusammentreffen geben...

Mit herzlichen und heimatverbundenen Grüßen

Ihr

**Herbert Noske und Frau Elfriede**

H. Noske, früher LaW., Schönhofstr. 39.

## HEIMATBLATT-Leser schreiben uns:

**3360 Osterode am Harz, Fritz-Reuter-Str. 5 c; Tel.: 055 22/47 72**

„... wieder kann ich Ihnen zwei Fotos von unserem diesjährigen Klassentreffen übersenden.

Unsere Klassenkameradinnen Gerda Drege-Sawall und Gertraud Grohmann-Mai hatten uns in ihre neue Heimatstadt Göttingen eingeladen, wo wir – 10 Klassenfreundinnen und 4 Ehemänner – vom 3. bis 5. Juni frohe Stunden des Wiedersehens verleben konnten und die alte Universitätsstadt Göttingen mit ihren historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten sowie ihre schöne Umgebung kennenlernen.

... mit heimatlichen Grüßen  
Ihre **Gerda Fähnrich**

**Mittagspause bei „Mutter Jütte“**  
v.l.n.r. vorn: Herr, Jahnke, Erika Nacke-v. Hoepfner; A. Brauer-Jahnke; Waltraud Floeß-Wandrey; Traute Grohmann-Mai; Gerda Drege-Sawall; Nina Oehlrich-v. Oettingen – dahinter: Herr Oehlrich und Ilse Op gen Oorth-Bahr.



**Beim sonntäglichen Frühstück**  
in der „Knochenmühle“, v.l.n.r.: Gerda Drege-Sawall; Erika Nacke-v. Hoepfner; Ilse Op gen Oorth-Bahr; Ruth Bulla-Henselk; Traute Grohmann-Mai; Gerda Fähnrich; Hanna Hohenhaus-Thaele; Herr Oehlrich.

**Das 14. Landsberger Bundestreffen**  
in unserer Patenstadt Herford  
findet vom 22. bis 24. Juni 1984 statt!

**Ehemalige Ludwigshorster trafen sich in Münster!**

Am 4. und 5. Juni d.J. fanden sich ehemalige Ludwigshorster bei Karl und Erika Radecke in Münster zu einem „kleinen Heimattreffen“ ein.

Schon lange war dieses Treffen geplant und von langer Hand vorbereitet worden. Vor allem sollte es mit Gästen aus der DDR stattfinden und diese mußten jedoch erst ein „reisemündiges Alter“ erreichen.

Im Herbst des vergangenen Jahres wurden die Einladungen abgeschickt. Das besondere Ereignis sollte am ersten Wochenende im Juni 1983 stattfinden.



▲ V.l.n.r.: Herr Schulz, Karl Radecke, Herta Sasse, Gustav Ortmann (m. Sonnenbrille), Erna Klink geb. Meier, Lieschen Ortmann geb. Selchow, Erich Paeschke, Lotte Haller geb. Bengsch.

◀ V.l.n.r.: knieend bzw. sitzend: Erika Radecke geb. Bölk, Paul Sommer, Karl Radecke - fr. Loppow, Schulz - fr. Johanneshof, stehend: Gerhard Paeschke, Lotte Bengsch/Haller, Lieschen Selchow/Ortmann, Gustav Ortmann - fr. Giesen, Gerda Schmidt/Gyger, Lotti Meritz/Michallak, Wilma Sommer, Herbert Michallak, Ehefrau Gerhard Paeschke, Luise und Reinhard Strehmel, Köpps Mausi (fr. Landsberger-Holländer)/Paeschke, Erna Meier/Klink, Herta Sasse - fr. Landsberger-Holländer, Fritz Klink und Erich Paeschke.

Gustav Ortmann - jetzt Ingolstadt, Erika Radecke, Liesel Ortmann, Erhardt Mantey - fr. Giesen/jetzt Münster, Karl Radecke, Herbert und Lotti Michallak - jetzt Bonn-Bad Godesberg, Margot Mantey.



finden. Die Gastgeber hatten für diesen Zeitpunkt – wohl nach dem hundertjährigen Kalender – gutes Wetter, das man für eine Veranstaltung unter freiem Himmel dringend benötigt, vorausberechnet.

Schon jetzt sei verraten: Das kleine Heimattreffen wurde dank der großzügigen Gastfreundschaft der Familie Radecke und auch wegen des ausgesprochenen Kaiserwetters ein unvergängliches Erlebnis!

Bereits am Montag der ersten Juniwoche waren die ehemaligen Nachbarinnen Gerda Gyger, geb. Schmidt und Lotte Haller, geb. Bengsch aus der DDR eingetroffen. Alle anderen Teilnehmer kamen aus den verschiedenen Teilen der Bundesrepublik pünktlich angereist.

Über einen roten Teppich wurden sie in den Garten geführt ... Welch ein Empfang! Nach Begrüßung und ersten Kontaktaufnahmen begann das Treffen mit dem Kaffeetrinken an reich gedeckten Tischen ... es zog sich über Stunden hin. Bei herrlichem Sonnenschein konnten Erinnerungen und Fotografien ausgetauscht werden. Da fast alle Gäste im Hause Radecke untergebracht waren, konnte das Wiedersehen bis tief in die Nacht hinein gefeiert werden.

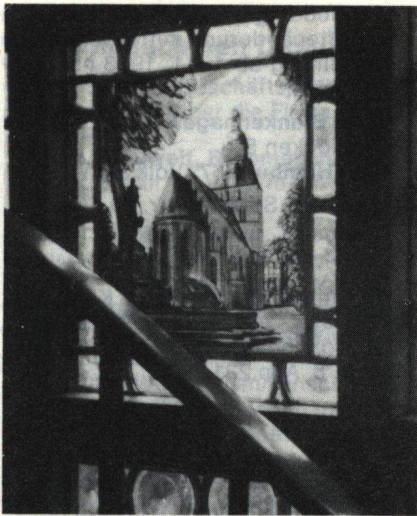


Am nächsten Morgen wurde das Treffen beim Frühstück fortgesetzt. Als die ersten Besucher am Nachmittag die Heimreise antraten, stellte man fest, daß die schönen Stunden nur all zu schnell vergangen waren. So ließen sich weitgereiste Gäste nicht lange nötigen, auch noch bis Montag zu bleiben. Da traf man sich bei Erhard Mantey im Schrebergarten.

Alle waren sich einig, eine derartige Veranstaltung zu wiederholen. An alle, die nicht dabei waren, ergeht die herz-

liche Bitte, zum nächsten Heimattreffen nach Herford (22. bis 24. Juni 1984) zu kommen. Der „sogenannte harte Kern“ der Heimatfreunde ist dort immer anzutreffen!

Den Gastgebern und ihren freundlichen Helferinnen sei an dieser Stelle noch einmal eine große Anerkennung und herzlicher Dank für Planung und Durchführung, insbesondere aber für die ausgezeichnete Bewirtung ausgesprochen.



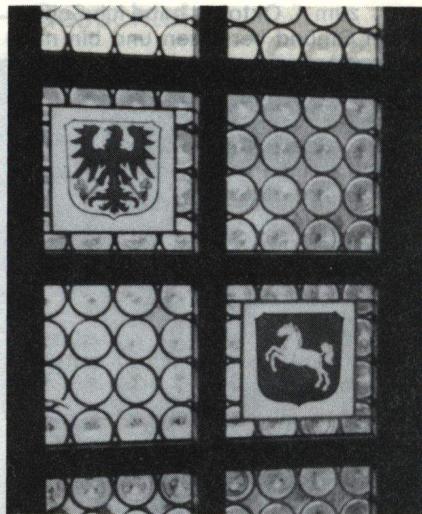
## Leser schreiben uns:

### Fuhrenkamp 18, 2810 Verden (Aller)

„...gleichzeitig lege ich einige Fotos dazu, sie zeigen unseren neuen Hauseingang, auf den wir ganz stolz sind. Wir ließen uns das Motiv der Marienkirche und das Landsberger Wappen auf Glas malen und in die Butzenscheiben einlegen. Als Pendant zum Wappen fanden wir, als neue Einwohner Niedersachsens, das weiße Roß auf rotem Grund recht gut passend – wir freuen uns täglich darüber...

Mit heimatlichen Grüßen  
**Gertraude Heinze mit Mutter und Schwester**

fr. LaW., Heinersdorfer-Abbau, an der Hintermühle.



**6458 Rodenbach**, Kastanienstraße 21,  
Tel.: 0 61 84/5 37 22

„...Das HEIMATBLATT gab den Auschlag! Vor zwei Jahren war mein Geburtstag mit Anschrift im „H.-Bl.“. Prompt kam eine Geburtstagskarte von einer Schulfreundin, Inge Preuß-Wust schrieb! Sie hatte auch das Klassenbild (siehe Heimatblatt 1-3 von 1983, Seite 7 – Mädchen-Mittel-Schule, Klasse 1 b, im Jahre 1938). Mit Hilfe von Inge und der Kartei, die Frau Krüger in Berlin führt, haben wir nun schon einige unserer Mitschülerinnen entdeckt und auch Kontakt aufnehmen können.

So gab es schon ein fröhliches Wiedersehen bei Friedel König in Hameln im April 1983.



... mit Marga Hiller

Auch Marga Hiller freute sich sehr, daß wir uns nach 48 Jahren im Mai 1983 in Berlin wiedersahen.

Ein Klassentreffen – wäre das nicht schön? Wir bitten um weitere Kontakt- aufnahme. Laßt von Euch hören!

Beste Grüße!

**Hanni Trebes, geb. Nehls**

... ich wünsche Euch für Eure so segensreiche und Freude bringende Arbeit eine gute Gesundheit und viel Kraft. Wir freuen uns doch alle sehr über das HEIMATBLATT; jede Ausgabe bringt neuen Auftrieb...

...viele herzliche Grüße  
Deine Erika Wiese

fr. LaW., Lorenzdorfer Straße 45.

**Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. 1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin-West, Sonderkonto Nr. 152613-108. Tel.: 3 35 46 21 und 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1000 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon: 2 62 30 46/47.**

**36 Bates Boulevard, Orinda,**  
California 94563

„...mit großer Freude nahm ich das Heimatblatt in Empfang. Es ist immer interessant und bringt so viele Erinnerungen, wenn ein bekannter Name auftaucht oder von einem bekannten Landsberger berichtet wird.

Habe schon oft meinem Mann und meinen Kindern von meiner Heimatstadt erzählt und hoffe, daß ich sie ihnen auch eines Tages zeigen kann.

Gern möchte ich noch einmal die alten Straßen entlanggehen, unseren schönen alten Marktplatz mit der Marienkirche bewundern, die Warthe sehen, die alte Schule in der Theaterstraße, daneben das Stadttheater usw. usw. ... vielleicht wird es eines Tages Wirklichkeit...

... mit freundlichen Grüßen bin ich  
**Ihre Hildegard McNamara**  
geb. Krüger  
fr. LaW., Küstriner Str.

## Zum Jahreswechsel

*Ein neues Jahr, das Gottes Gnade uns anvertraut nach seinem Rat.  
Ein Schritt auf unserm Lebenspfade zu ihm, der es gegeben hat.*

*Was es uns bringt? Wer kann es sagen?  
Das weiß nur Einer, der es gibt,  
der bei uns ist an allen Tagen,  
und der uns wie kein anderer liebt.*

*So gehn wir mit getrostem Schritte auch in das neue Jahr hinein.  
Ist nur der Herr in unsrer Mitte,  
so kann es nie ganz dunkel sein.*

*Bleib bei uns, Herr, auf allen Wegen!  
Geh täglich mit uns aus und ein,  
und laß uns unter deinem Segen auch anderen zum Segen sein!*

Käte Walter

**2420 Eutin/Ostholstein**, Plumstr.4,  
Telefon: 0 45 21/28 84.

„Übrigens habe ich mich über das Schulbild, das Irma Hein, geb. Maske, einschickte, sehr gefreut. (Heimatblatt Nr. 1-3/83) – Viele bekannte Gesichter, denn ich war eine Klasse höher und habe von unserer Klasse genau so ein Bild mit Fräulein Sauer als Klassenlehrerin... Ich beabsichtige, in diesem Jahr noch nach Berlin zu kommen und besuche Dich dann im Büro, da ich noch mehr Schulbilder habe... evtl. zur Veröffentlichung. Übrigens war Lieselotte Hildebrandt in meiner Klasse, die auf dem Bild von Irma Hein ist Erika Hildebrandt, Lilos ein Jahr jüngere Schwester, die leider nicht mehr lebt. Lilo H. wohnt in Angermünde...

„... zum 1. Oktober habe ich Schwäbisch Gmünd verlassen und bin nach Mainz gezogen, um in der Nähe meiner Kinder zu sein.

Meine neue Anschrift lautet:

**6500 Mainz-Gonsenheim**

Elsa-Brandström-Str. 23, I.

... mit freundlichen Grüßen

Ihre **Inge Senkel** geb. Gebauer  
verw. Peege, fr. LaW., Maydamstr. 62.



„... unsere neue Anschrift lautet ab September:

Brockensklee 21

**4796 Salzkotten-Niederntudorf**

Telefon: 0 29 55/61 03

**Alfred und Ursula Heik,**

geb. Wiczurke

fr. LaW., Mittelstr. 8.



„... wir sind aus der lauten Innenstadt Kölns in einen ruhigen Vorort von Köln gezogen – in ein neu erbautes Haus, nur für Senioren – und fühlen uns hier sehr wohl. Von unserem Balkon blicken wir direkt auf den Rhein ...

... mit freundlichen Grüßen

**Marianne Hamsch**, geb. Lilienthal

fr. LaW., Zimmerstraße 60, jetzt: Alfred-Schütte-Allee 136 in 5000 Köln 91. Frau Hamsch feiert am 16. Januar ihren Geburtstag!



„... Hiermit möchte ich meinen Wohnungswechsel bekanntgeben. Meine neue Anschrift lautet:

Wriezener Str. 23 b,

**1000 Berlin 65**

Telefon: 0 30/4 94 19 24

... mit freundlichen Grüßen

Ihre **Frieda Majewicz**

geb. Marquardt, fr. Dühringshof/Kr. LaW.  
zurzeit: 1000 Berlin 65



„... ich bin umgezogen von Griesbach i. Rottal nach

**5300 Bonn 2**, Deutschherrenstr. 46.

Mit freundlichen Grüßen

**Lore Paschold**, geb. Hildebrand

fr. LaW., Winzerweg 15.



Frau **Gertrud Fredrich**, geb. Paul, fr. Loppow/Kr. LaW., ist jetzt in 5900 Siegen 32, Siegener Str. 77, unter der Rufnummer: **02 71/35 58 84** zu erreichen.



Frau **Inge Maschetzky**, geb. Liedtke, aus LaW., Lehmannstr. 5 wohnt jetzt in **3000 Hannover 91**, Konrad-Hänisch-Straße 6.

## Wir sind umgezogen!



„... heute kommen ein paar Zeilen von mir aus Horneburg, nicht wie bisher aus Hamburg. Wir sind kurz entschlossen umgezogen, in die unmittelbare Nähe unserer Tochter und ihrer Familie. Es war kein einfacher Entschluß, aber ich glaube, wir werden uns hier wohl fühlen – und man muß ja auch so langsam an das Alter denken! Horneburg liegt zwischen Bexthude und Stade, landschaftlich sehr schön. Es gehört zum „Alten Land“, dem Obstanbaugebiet, und ist auch nicht weit von der Elbe entfernt.

Die jetzige Anschrift lautet:  
**Rübenkamp 10, 2152 Horneburg**  
Telefon: 0 41 63/66 25.



Unser Heimatblatt lese ich immer sehr gern und warte darauf, daß ein Kinder- bzw. Klässenbild von meinem Jahrgang 1922 erscheint. Ich war 4 Jahre in der Mädchen-Volksschule I am Moltkeplatz bei Fräulein Rechenberg und Herrn Dargatz ... danach im Lyzeum. Da ich keine Fotos aus meiner Kinder- und Jugendzeit habe, würde ich mich sehr freuen ...

... mit herzlichen Grüßen  
**Inge Wilke**, geb. Witthuhn  
fr. LaW., Luisenstraße 8-10.



„... ich bitte Sie, ab 1. 10. meine neue Adresse zu beachten:

**Helene Bohrmann**  
**4358 Haltern-Hullern**  
An der Wohrt 4 a  
fr. LaW., Richtstr. 24, Waffengeschäft Gustav Böhm.

### An unsere Leser!

Wir kommen heute erneut mit der Bitte, deutlich zu schreiben, wenn Sie uns eine Mitteilung machen und besondere Sorgfalt bei der Niederschrift von Namen, Heimat- und jetziger Anschrift aufzuwenden. Möglichst Druck- oder Maschinenschrift, nur so lassen sich Fehler vermeiden, die für beide Teile unangenehm sind. (Bei Zahlkarten und Banküberweisungen können wir oft nur raten bzw. erahnen, wer der Auftraggeber ist!)

„... wieder einmal muß ich Ihnen eine Anschriftenänderung mitteilen, welche durch Umzug ab 1. 11. 1983 nachsteht lautet:

**Horst Blankenhagen**

Rehblöcken 51

**2000 Hamburg 67 (Volksdorf)**

früher LaW., Soldiner Str. 20



Rb. Amtmann a. D. **August Klöppel**, fr. Vietz/Ostb., jetzt: **6200 Wiesbaden**, Alterswohnheim Klinik Dr. Drexler, Parkstr. 8, App. 231.



„... mir fielen meine Sünden ein, ich habe meine neue Anschrift nicht mitgeteilt. Wir sind nach hier umgezogen, um den Ruhestand in schöner Umgebung von München zu genießen.

Gibt es in München eine Landsberger Gruppe oder einen Stammtisch?

... mit besten Grüßen

**Karl-Heinz Buchholz und Frau**

fr. LaW., Kadowstr. 15, später 105, jetzt: **8023 Pullach/Isartal**, Jos.-Heppner-Str. 7; Tel.: 0 89/7 93 27 28.

### Neue Anschriften haben ferner:

Frau **Klara Fleischer**, fr. LaW., Böhmstr. 2, jetzt: **6093 Flörsheim/Main 1**, Kapellenstraße 19.

Frau **Edith Machander**, geb. Neumann, fr. LaW., Küstriner Str. 79, jetzt: **2160 Stade/Elbe**, Töpferstraße 5 a.

**Erwin Fischer**, fr. LaW., Mittelstr. 2, jetzt: **2070 Ahrensburg**, Fasanenweg 8 a.

Frau **Ida Niessler**, geb. Neuendorf, aus Bürgerwiesen-LaW., lebt jetzt in: **6000 Frankfurt 61**, Heinrich-Schleich-Haus, Fachfeldstr. 42.

Frau **Gerda Reichert**, geb. Kaiser, fr. Vietz/Ostb., Charlottenhofer Str. 4, **1000 Berlin 46**, Bruno-Walter-Str. 9 a.

Frau **Martha Neumann**, geb. Nicolei, fr. LaW., Roßwieser Str. 56, jetzt: Westpreußenweg 10, in **2362 Wahlstedt**.

Unsere Post an nachfolgend genannte Landsberger kam zurück mit dem Vermerk „unbekannt verzogen!“

Frau **Trude Hartmann-Erlach**, geb. Schiebuhr, fr. LaW., Bergstr. 49, zuletzt in **7800 Freiburg**, Runzstr. 69.

Frau **Irene Erdmann**, geb. Lamprecht, fr. Alexandersdorf/Kr. LaW., zuletzt: Herbertstr. 19, 4650 Gelsenkirchen.

Es dankt Ihr HEIMATBLATT

## 50 Jahre Büromaschinen Dirsuweit

Das 50jährige Geschäftsjubiläum beginnt am 20. Oktober die Firma

**Artur Dirsuweit, Büromaschinen**  
Ostertorwall 17, in Hameln.

1933 gründete Artur Dirsuweit in Landsberg (Warthe) den Betrieb, dem ein Jahr später moderne Verkaufsräume angegliedert werden konnten. Die ständige Aufwärtsentwicklung des jungen Unternehmens wurde durch den zweiten Weltkrieg mit anschließender Flucht im Jahre 1945 jäh unterbrochen. Bereits ein Jahr später gab es in der Deisterstraße 29 in Hameln einen Neuanfang. Seit 1959 am Ostertorwall 17 mit Laden, Ausstellungsräumen und Werkstatt ansässig, erfreut sich das Unternehmen über die Grenzen des Weserberglandes hinaus eines guten Rufes. Der Familienbetrieb, in dem der Juniorchef fest in die Geschäftsführung hineingewachsen ist, beschäftigt in der Werkstatt fünf Techniker und im Verkaufsbereich zwei Fachkräfte.

Nach einer Verkaufsschulung bei den Olympia-Werken in Erfurt wagte Artur Dirsuweit 1933 den Schritt zum eigenen Unternehmen in Landsberg, Poststraße 7. Das Verkaufsprogramm umfaßte damals die Markenfabrikate von Olympia, Geha, Continental, Rheinmetall, Mercedes und Astra. Zwei Außendienstmitarbeiter wurden eingestellt, sie brachten dem wachsenden Betrieb weiteren Umsatz und viele Kunden. 1939 stieß Meister Alfred Schiller zu dem Unternehmen. Er bleibt der Familie Dirsuweit bis zu seinem kürzlichen Tode als Werkstattleiter verbunden. Für Artur Dirsuweit kam noch im gleichen Jahre die Einberufung zum Wehrdienst. Seine Frau und der Meister führten den Betrieb bis zur Flucht im Jahre 1945 weiter.

Der Neuanfang in Hameln erfolgte durch die Übernahme des Firmenmantels der bekannten Hamelner Firma Th. Lege... ein Anfang im Hinterhaus. 1949 eröffnete der Firmengründer dann unter seinem Namen ein Ladengeschäft in der Bäckerstraße und zehn Jahre später wechselte das Unternehmen dann zu seinem heutigen Standort: Ostertorwall 17.

Inzwischen gibt es einen Juniorchef – der Sohn Lothar Dirsuweit ist mit in die Geschäftsführung eingetreten. Nach einer dreieinhalbjährigen Mechanikerlehre und einer zweijährigen kaufmännischen Ausbildung hat er in den letzten Jahren eine beträchtliche Erweiterung des Verkaufsprogramms durchgeführt.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums fand eine moderne Büromaschinenausstellung im Dorint-Hotel statt. Ferner war eine Schreibmaschinensammlung mit Modellen noch vor der Jahrhundertwende zu sehen...

... dies konnten wir der Hamelner Zeitung vom 20. 10. 1983 entnehmen!

## Heimatdienst – Gesucht!



Im Nachlaß meiner Tante Frau **Emma Lindemann**, fr. LaW., Bismarckstr. 25, die in Finofurt bei Eberswalde verstarb, befand sich obiges Foto der Familie Gutzeit, die in LaW., mit ihr auf einer Etage wohnte.

Wer von unseren HEIMATBLATT-Lesern kennt den Jetzaufenthalt von Angehörigen der Familie Gutzeit, wir möchten Ihnen das Foto zustellen.

**Ruth Mischke**, geb. Griefenow  
fr. Derschau/Kr. LaW.  
Nachricht bitte an uns: Neuendorfer Straße 83, 1000 Berlin 20.

Die Redaktion!

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von

**Erna Westphal**, geb. 1912  
**Hedwig Westphal**  
**Frieda Westphal**  
**Ella Westphal**  
**Rudi Westphal**  
alle früher in Ludwigsruh/Kr. LaW., wohnhaft gewesen.

Wer kennt den heutigen Verbleib des Revierförsters **Johannes Kürten**, geb. etwa 1910/14 aus Stolzenberg/Kr. LaW.

**7290 Freudenstadt 1**, König-Karl-Straße 9, Tel.: 0 74 41/8 33 70.

„... mit der Veröffentlichung des Fotos erhoffe ich, daß sich Frau Thiel meldet. Wir haben ihre Adresse verloren. Beim Kirchentag in Stuttgart haben wir zusammengesessen. Zwischen Frau Thiel und mir steht meine Tante, Frau Charlotte Pfeifer, geb. Steinborn, Jahrgang 1911 aus LaW., jetzt: 7000 Stuttgart/Plieningen, Karlshofstr. 48, Telefon: 07 11/45 45 55...  
... auf eine Nachricht freut sich Frau

**Charlotte Goebel-Stahlberg**  
und grüßt alle Bekannte herzlich. ▶

Wer kennt **Gertrud Weigelt**, fr. LaW., Turnstr. 72 bzw. Ostmarkenstraße und **Grete Fehling**, fr. Mittelstraße aus LaW. und weiß, wie sie heute heißen und wo sie leben?

**DANKSGUNG**  
Gesucht wird **Marie Behrendt**, jetzt Frau ?, Tochter von Hugo B. aus Vietz/Ostb., Fischersteig 1 und **Karl Fest**, Vietz?, Kasperstraße.

## Familienforschung:

Vorfahren werden gesucht von Friedrich **Franz August Jäge**, geb. um 1860 in Fichtwerder/Kr. LaW. und seiner Ehefrau **Ernstine Luise Schmidt**, geboren 20. 10. 1867 in Limmritz/Oststernberg. Beide heirateten am 9. 12. 1889 in Sonnenburg/Neumark.

Wer etwas aussagen kann wende sich bitte an:

**Dr. med. dent. Günter Schmidt**  
Klagesweg 10, 3250 Hameln 1.



# Familien-Nachrichten

Wir haben geheiratet:

**Heinz Dresing**  
Oberstudiendirektor  
**Ursula Hasse-Dresing**  
Oberstudiendirektorin

29. Juli 1983, 4973 Vlotho/Weser, Garzweg 25. — Frau Hasse-Dresing lebte mit ihren Eltern Friedrich und Elfriede Hasse in LaW., Hintermühlweg 47 und ist uns Landsbergern durch ihren Einsatz in der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) als 2. Vorsitzende bestens bekannt.

Wir haben geheiratet!

**Kurt Grabi**  
Lotti Grabi verw. Kroll, geb. Briese

26. September 1983

3500 Kassel, Annastraße 7; Tel.: 05 61/77 35 36. Fr. LaW., Soldiner Straße 57 und Schillerstraße 10.

Frau **Hedwig Schemetzko**, fr. LaW., Bergstraße 1, feierte am 31. Juni d. J. ihren 75. Geburtstag in 1000 Berlin 26, Röberstraße 1; Tel.: 030/4 11 23 98.

Frau **Marta Lupprian**, geb. Rumm, aus Himmelstädt/Kr. LaW., konnte am 19. Juli d. J. ihren 60. Geburtstag feiern in: Döllinger Str. 11, 8000 München 19.

Frau **Martha Pohlandt** aus Heinendorf/Kr. LaW., konnte am 29. September auf 83 Lebensjahre zurückblicken. Sie wohnt in: 1000 Berlin 20, Glöwener Straße 27; Tel.: 030/3 75 54 29.

Frau **Hildegard Köpke**, geb. Wichtmann aus Düringshof/Kr. LaW., beging am 13. August d. J. ihren 65. Geburtstag in: Poststraße 37, 7542 Schömberg/Kr. Calw, Württ.

Frau **Margarete Schnitzke**, geb. Müggenburg beging am 31. August d. J. ihren 80. Geburtstag in: 1000 Berlin 61, Oranienstr. 72; Tel.: 030/6 14 62 92 — fr. LaW., Am Wall 28.

Frau **Luise Dohrmann**, geb. Bargmann, fr. LaW., Schloßstr. 9, konnte am 1. Oktober 1983 ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Familie begehen. Ihre Anschrift: Briesestr. 31 in 1000 Berlin 44; Tel.: 030/6 86 28 27.

Am 1. Oktober konnte auch **Emil Wunnicke** aus Heinendorf/Kr. LaW., seinen 83. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Frau Berta in 1000 Berlin 31, Hildegardstr. 18 a; Tel.: 030/8 53 74 47.



Frau **Hedwig Scheffler** aus Düringshof/Ostb., Kr. LaW., konnte am 13. Okt. d. J. ihren 85. Geburtstag begehen. Ihre Anschrift: Martin-Luther-Straße 25/27, 1000 Berlin 30; Tel.: 030/2 13 87 93.

Seinen 83. Geburtstag feierte am 13. Oktober **Albert Becker**, fr. LaW., Meydamstr. 67, in 1000 Berlin 46, Charlottenstr. 46; Tel.: 030/7 71 78 20.

**Hans Tieseler**, fr. LaW., Mittelstraße bzw. Mährische Str. 71, feierte am 14. Okt. seinen 80. Geburtstag in: Brettener Straße 111, 7134 Knittlingen/Württbg.

Am 15. Oktober konnte Frau **Luise Wunnicke**, geb. Schwarz, ehem. LaW., Bergstraße 7, neben dem Volksbad, ihren 89. Geburtstag begehen. Sie lebt mit ihren Kindern in: 1000 Berlin 31, Rudolstädter Str. 96; Tel.: 030/8 24 16 25.

Frau **Margarete Szymura**, geb. Dietrich, fr. LaW., Friedrichstadt 81, konnte am 16. Oktober ihren 74. Geburtstag feiern. Sie lebt in: 1000 Berlin 20, Schönwalder Straße 44 a; Tel.: 030/3 36 15 68.

Frau **Gisela Ulkan**, fr. LaW., Moltkestraße 14, konnte am 19. Oktober d. J. auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in: 1000 Berlin 30, Zietenstr. 7-9.

Am 18. Oktober d. J. vollendete Frau **Clara Wendland**, geb. Mallast, fr. LaW., Hindenburgstraße 34, ihr 85. Lebensjahr in: Lauinger Weg 61, 3308 Königsfurther.

Frau **Meta Würger**, geb. Kallies, fr. Loppow/Kr. LaW., Bahnhof, feierte am 24. Oktober ihren 81. Geburtstag in: Kurfürstenstr. 101-104, 1000 Berlin 30, Wohnung 401; Tel.: 030/2 11 17 39.

Am 25. Oktober d. J. konnte Frau **Martha Ott** aus LaW., Buttersteig 9, ihren 84. Geburtstag begehen in: 1000 Berlin 13, Popitzweg 10 b; Telefon: 030/3 81 89 10. Die Jubilarin gehört mit zu den treuesten Besucherinnen unserer monatlichen Treffen in Berlin.

Frau **Else Fehrlé**, geb. Schleusener, fr. LaW., Röstelstraße 3, konnte am 29. Oktober ihren 79. Geburtstag feiern in: DDR 1130 Berlin, Albert-Höbler-Straße 14, Aufgang 4.

Ihre Verwandte, Frau **Hildegard Fehrlé**, fr. Nudelfabrik in Wepritz, konnte bereits am 13. März d. J. ihren 85. Geburtstag begehen. Sie lebt seit vielen Jahren im Pflegeheim Biesdorf-Süd. Es geht ihr gesundheitlich nicht sehr gut.

## Familiennachrichten

**Paul Wandrei**, fr. Ludwigshorst/Kr. LaW., beging am 31. Oktober d. J. seinen 75. Geburtstag. Er lebt mit seiner Frau Ida, geb. Wolke, die am 13. Nov. 76 Jahre alt wird, in 3414 Hardegsen bei Göttingen, Falkenweg 8; Tel.: Vorw. ?/681 44 69.

**Otto Rausch** aus LaW., Max-Bahr-Straße 46 und Buttersteig 4, feierte am 6. Nov. d. J. seinen 75. Geburtstag in: Preßburger Straße 3, 8000 München 70; Tel.: 0 89/7 14 83 42.

Frau **Elisabeth Ilchmann**, geb. Weinhert, fr. LaW., Zimmerstr. 75, konnte am 8. November d. J. ihren 91. Geburtstag feiern. Sie lebt in: 2820 Bremen 70, Fichtenhof 12.

Frau **Agnes Wanzlick**, geb. Gohlke, feiert am 8. Nov. ihren 87. Geburtstag in: Flughafenstraße 66/74, Senioren-Wohnheim – 1000 Berlin 44; fr. Esperance bei Lipke/Kr. LaW.

Ihren 85. Geburtstag feiert Frau **Elisabeth Szemkus**, geb. Krücker, aus LaW., Dammstraße 72, am 12. November 1983 in: 1000 Berlin 51, Hinter der Dorfaue 5.

Am 15. Nov. 1983 feierte Frau **Margarete Malcher**, geb. Kühn, aus LaW., Wollstraße 25, ihren 80. Geburtstag im Kreise von Verwandten und Freunden in: 6442 Rotenburg/Fulda, Finkenstr. 14. Ihr Ehemann, Erich Malcher, ist leider sehbehindert.

Am 15. Nov. d. J. wird Frau **Erni Hinze**, geb. Schripp, fr. LaW., Schillerstraße 13, ihren 75. Geburtstag feiern. Sie wohnt mit ihrem Ehemann Fritz in: Bornstr. 25, 4300 Essen 1; Tel.: 02 01/22 40 05.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 20. Nov. d. J. **Hans Nauck**, fr. LaW., Wollstraße 31, jetzt in 3300 Braunschweig, Rosenstraße 23; Tel.: 05 31/7 22 99.

Frau **Luise Kobs**, geb. Jacob, verw. Reek, fr. Ludwigsruh/LaW., Richtstraße, und Zielenzig, feiert am 23. Nov. ihren 84. Geburtstag in 3000 Hannover 61, Warburghof 1, Wohnung 7; Tel.: 05 11/57 28 19.

Frau **Hilde Neue**, geb. Mille, fr. Vietz/Ostb., Sonnenburger Str. 27, feiert am 10. Dezember d. J. ihren 60. Geburtstag im Kreise ihrer Familie in: Baltenweg 1, 4992 Eselkamp/Kr. Minden.

Am 24. Nov. 1983 kann Frau **Lina Weller** aus LaW., Bergstraße 17, auf 90 Lebensjahre zurückblicken. Frau L. Weller war in LaW. Bankbevollmächtigte bei der Commerz-Bank und vielen Landsbergern durch ihre Tätigkeit dort bekannt. Sie verbringt jetzt ihren Lebensabend in: Ingridpfad 16, 1000 Berlin 46; Tel.: 0 30/7 72 48 54.

Am 26. Nov. 1983 vollendet Frau **Erna Wienecke**, verw. Kunze, geb. Sommer, ihr 85. Lebensjahr. Sie lebt seit eineinhalb Jahren mit ihrer Schwester – Käte Sommer (94 Jahre) – im Alten- und Pflegeheim des VGV, Wiesenstraße 1, 3300 Braunschweig; fr. LaW., Bismarckstraße 15.

Frau **Elisabeth Schulz**, geb. Krüger, fr. LaW., Küstriner Straße 55 bzw. Dühringshof, feiert am 29. Nov. d. J. ihren 86. Geburtstag in: 1000 Berlin 45, Margaretenstraße 7-8; Tel.: 0 30/8 31 29 84.

Am 1. Dezember wird Kaufmann **Willi Basche** aus LaW., Zechower Straße 75, seinen 75. Geburtstag im Kreise all seiner Lieben in Brunhuberstraße 10, 8090 Wasserburg/Inn, begehen; Tel.: 0 80 71/39 34.

Am 2. Dez. d. J. begeht Frau **Charlotte Rother**, geb. Krahm, fr. LaW., Dammstraße 2, ihren 85. Geburtstag in: Ernst-Reuter-Straße 7 a, 3330 Helmstedt.

Frau **Luise Thieme**, früher Wepritz/Kr. LaW., Landsberger Str. 60, feiert am 2. Dez. 1983 ihren 90. Geburtstag mit ihrer Tochter, Ursula Lübbe, sowie ihrem Sohn Erwin, der zu dieser Feier aus der DDR kommt, in: 5340 Bad Honnef, Frankenweg 22; Tel.: 0 22 24/35 67.

Am 11. Dez. 1983 begeht Frau **Charlotte Fandrich**, verw. Wollmann, fr. LaW., Rob.-Nehler-Straße 2, ihren 73. Geburtstag in: Bieler Str. 9, 1000 Berlin 51; Tel.: 0 30/4 95 41 80. Leider geht es ihr gesundheitlich nicht sehr gut; wir wünschen ihr das Beste!

Am 12. Dez. d. J. kann **Siegfried Huth**, fr. LaW., Schönhofstr./Fernemühlenstr., seinen 60. Geburtstag mit seiner Frau Rösi, geb. Wind, im Kreise der übrigen Familie begehen. Die Anschrift: Danziger Straße 14 in 6340 Dillenburg; Tel.: 0 27 71/69 55.

Frau **Elisabeth Streblow**, Ehefrau von Karl Streblow, fr. Hohenwalde, wird bei ihrem Sohn Dietrich, Revierförster in DDR 3270 Burg, Brehm 15, Postfach 2802, ihren 82. Geburtstag am 12. Dez. 1983 feiern.

**Unsere nächsten Treffen in Berlin:**  
am 14. Januar 1984  
und 11. Februar 1984

Dipl.-Kaufmann **Fritz Behne** aus LaW., Hindenburgstraße 3, feierte am 27. Nov. d. J. seinen 80. Geburtstag in: Pfälzer Str. 37 – 4800 Bielefeld.

Frau **Maria Schmidt**, geb. Josel, feierte am 11. Dez. d. J. ihren 95. Geburtstag. Sie lebt in: 8445 Neustadt/Donau, Lohmühle 14, Tel.: 0 94 45/12 89, wo auch ihr Sohn, Dipl.-Brauerei-Ing. Walter Schmidt, wohnt; fr. LaW., Hauptbahnhof.

Frau **Elise Grothe**, fr. LaW., Soldiner Straße 14, begeht am 29. Dez. d. J. ihren 90. Geburtstag in: Karl-Kraut-Straße 1, II, 3000 Hannover.

Am 1. Januar 1984 feiert Frau **Hildegard Friebe** aus LaW., Birnbaumer Str. 8, ihren 80. Geburtstag in: Wartburger Str. 2, 4790 Paderborn.

### DANKSAGUNG

Herzlichen Dank für die vielen Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke aus Ost und West zu unserer Goldenen Hochzeit am 2. September d. J. – leider konnten aus dem Osten nicht alle kommen ... Heinz Ruschinski und Bruno Schulz überbrachten die Glückwünsche und ein Landsberger Bild und eine kleine Miniatur, stellvertretend für alle „Preußen“-Kegler in Berlin. Dank an Walter Masche, Frau Baumgarten, Frau Krüger, Frau Stiehlau und Bruno Grünke.

Unsere beiden Mädchen Ilse und Helga hatten alles prima arrangiert.

Am Portal der Spandauer Lutherkirche empfing uns Pfarrer Möller und geleitete uns zum Altar. Nach einer feierlichen Ansprache gab er uns den Segen. Unser Traulied „So nimm denn meine Hände...“ wurde gespielt und zum Schluß erklang „Im schönsten Wiesengrunde...“! Mit einer Urkunde, in der uns Fotos der Landsberger Konkordienkirche (in der wir getraut und auch die Kinder getauft wurden) und der Lutherkirche an den 2. 9. vor fünfzig Jahren und an den 2. 9. 1983 erinnern, erfreute uns der Pfarrer.

Anschließend fuhren wir mit unseren Gästen zur Feier in ein Lokal, wo uns eine freudige Überraschung bevorstand. Die Mädchen überreichten uns 50 rote Rosen und einen delicaten Präsentkorb mit Worten des Dankes für alles, was wir für sie getan haben. „Unser Musiker“ Ronald Zimek sorgte für den Rest des Tages für frohe Stimmung, wobei auch fleißig das Tanzbein geschwungen wurde.

Allen Genannten und Ungenannten sagen wir nochmals herzlichen Dank!

**Erich Herzberg und Frau Gertrud**  
1000 Berlin 20, Golmer Straße 18; Tel.: 0 30/375 37 34; fr. LaW., Heinersdorfer Weg.

Am 15. November fand in Hannover die Trauerfeier anlässlich des Todes von Käte Dyhern statt. Der Bundesvorsitzende der Landsberger Arbeitsgemeinschaft sprach dazu folgende Worte namens der Landsberger Heimatgemeinde:

Wir Landsberger nehmen Abschied von Käte Dyhern, der Ehrenvorsitzenden und Mitbegründerin der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe). Ich spreche zugleich namens und im Auftrage von Landrat Siegfried Moning und Bürgermeister Dr. Kurt Schober, den Vertretern unserer Landsberger Patengemeinden Kreis und Stadt Herford.

Wenn die Verstorbene heute hier neben ihrer Lebensgefährtin Liselotte Gennrich und uns Landsbergern stünde, würde sie vor allem sagen: „Lieber Hans Beske, machen Sie bitte keine großen Worte um mich, ich habe doch in meinem langen Leben immer nur meine Pflicht getan, im Beruf in Landsberg und Hannover später, und dann für die Heimat, ob im Landsberger Packkreis während der langen Jahre – mit Liselotte bis zum

## Abschied von Käte Dyhern



Schluß, solange es ging und uns allen Freude machte, dann von der Gründung der BAG an, als deren erste Bundesschriftführerin und schließlich mit meinen Besuchsreisen in die DDR und auch nach Landsberg selbst.“

Das war Käte Dyhern, ein preußisch-deutscher Mensch, der erst an die Sache und den Nachbarn dachte – und dann schließlich auch an sich selbst.

Die Herforder Patengemeinden und die Landsberger wußten das. Am Landsberger Ehrenmal in Herford stand Käte Dyhern mit uns bei den Bundestreffen seit 1957, alle 2 Jahre, um unserer Toten zu gedenken. Im Juni nächsten Jahres müssen wir sie nun selber aufrufen, stellvertretend für viele Heimatfreunde, die uns während der letzten Jahre verließen und um die wir trauern, wie für die Tausende, die im Krieg und während der Vertreibung umgekommen sind. Menschenverlust ist erst der wahre Heimatverlust. Dieser ist nur in der Treue zu den Landsleuten zu überwinden, zu den Lebenden und den Toten.

Käte Dyhern gehörte zu diesen Getreuen. Wir bewahren ihr Andenken. Wir halten ihr – und damit auch der Heimat – die Treue.

Die Beisetzung findet in einem Erbbegräbnis einer befreundeten Familie in Frankfurt/Oder statt.

B.

## Neue Leser unseres HEIMATBLATTES:

mäßige Zustellung des Landsberger Heimatblattes und bin mit freundlichen Grüßen

**Friedel Reinheimer**, geb. Jaenicker  
Schulgasse 1, in 6101 Roßdorf 1.

„... Durch Frau Gertrud Loskant habe ich die Landsberger Heimatzeitung zu lesen bekommen. Sie ist sehr interessant und so bitte ich darum, sie mir in Zukunft auch zuzusenden.

Ich stamme aus LaW., Turnstraße 78. Mein Mann Siegmund Conrad, geb. 26. 6. 1913, ist vermißt. Meine Eltern waren Wilhelm Gottschling und Frau Rosa, geb. Lahr, fr. LaW., Buhnenstr. 17. Seit 1976 wohne ich hier in Vöhrum, wo auch mein Bruder Heinz Gottschling mit Familie wohnt. Meine Schwester Gertrud Neumann, geb. Gottschling lebt in Peine, Mittelstraße 21.

... mit freundlichen Grüßen  
**Hildegard Conrad**  
Am Festplatz 3, 3150 Peine-Vöhrum.

„... am Heimatblatt sind wir sehr interessiert und bitten Sie, uns die Zeitung laufend zuzuschicken...

... es grüßt herzlich  
**Ihr Ernst Neumann**  
6054 Rodgau 3, Breslauer Straße 36; fr. LaW., Bergstr. 36.

„... Hiermit bestelle ich bei Ihnen das Landsberger Heimatblatt.  
Ich bin Herta Isensee, geb. Michling, geb. 14. 4. 1914, aus Beyersdorf/Kr LaW.

Seit Januar 1980 lebe ich hier in 7187 Schrozberg/Württbg., Bahnhofstraße 15; Tel.: 07935/8547.

... mit freundlichen Grüßen!  
**Herta Isensee**

... von einer lieben Bekannten habe ich ein Heimatblatt von meiner Geburtsstadt Landsberg (Warthe) erhalten. Sie hatte meinen Namen darin entdeckt. Ich bin leider nicht Abonnent dieses Blattes, denn ich bin mit meinen Eltern schon 1934 von Landsberg weggezogen und meine zweite Heimat war dann Hamburg. Ich freue mich auf die regelmäßige Zustellung des Blattes und hätte gern noch die Nummer 4-6/1983. Mich interessiert alles, was mit Landsberg zusammenhängt.

Mit freundlichen Grüßen!  
**Rita Liebig**, geb. Kieslich  
ehemals LaW., Turnstraße 40, jetzt: Fliederweg 8, 2900 Oldenburg i. O.

Ferner lesen jetzt auch unser Heimatblatt:

Frau **Gerda Eckert**, geb. Hinze, geb. 15. 1. 1937 aus Oberalvensleben/Kr. LaW., jetzt: Pöppelmannstr. 11, 1000 Berlin 41; Tel.: 030/855 65 11.

Frau **Margarete Brunke**, geb. Kluth, fr. Friedrichstadt 97, geb. 13. 10. 1920, jetzt: 4044 Kaarst, Industriestraße 115; Tel.: 02101/67229.

Frau **Eveline Wudarek**, geb. Broers, geb. 18. 10. 1930 aus LaW., Angerstr. 18, 1000 Berlin 44, Dieselstr. 5; Tel.: 030/684 93 47.

## Herbert Giedke † . . . ein Sohn unserer Heimat



Am 24. September 1983 ist unser Landsmann Herbert Giedke aus Hohenwalde, Kreis Landsberg/Warthe, zuletzt wohnhaft in Windach/Ammerschmid, verstorben. Im Landesverband Bayern und Kreisverband München der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg vereinte Heimatfreunde waren zahlreich zu seiner Beisetzung am 29. September 1983 erschienen, um Herbert Giedke, über drei Jahrzehnte hinweg Vorsitzender dieser Verbände, auf seinem letzten Weg zu begleiten.

Bei Niederlegung des in den brandenburgischen Landesfarben gehaltenen Kranzes nahm Landsmann Heinz Zaege – früher Vietz – stellvertretend für die Heimatfreunde der Landsmannschaft am offenen Grabe von Herbert Giedke Abschied und würdigte die Verdienste des Verstorbenen mit nachstehenden Worten:

Wie könnten wir – meine Heimatfreunde der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg – es uns je verzeihen, von unserem Landsmann und Vorsitzenden Herbert Giedke Abschied zu nehmen, uns von seiner letzten Ruhestätte abzuwenden, ohne seiner mit Worten des Dankes und der Wertschätzung zu gedenken. Um so weniger, da er noch in den Stunden seines Leidens unser aller gedachte und – wofür seine mir zuletzt einen Tag vor seinem Dahinscheiden übermittelten Zeilen sprechen – um die Geschicke der Landsmannschaft, ich sollte besser sagen seiner Landsmannschaft, besorgt war.

Meine, in dieser Stunde des Abschiednehmens bei unserem Landsmann Herbert Giedke weilenden Gedanken gleiten – nicht zuletzt wohl deshalb – geradezu nahtlos über zu einem unserer Heimat, der Mark Brandenburg gewidmeten Gedicht. Sein Verfasser räumt darin ohne Hehl ein, daß die Mark Brandenburg – vielfach als Streusandbüchse des deutschen Reiches geschmäht –, was Pracht und Prunk anbelangt, sich nicht mit anderen Landen des Reiches zu messen vermag, weiß indes zu rühmen:

„Dein Stolz sind Deiner Söhne Taten –  
mein Brandenburger Land.“

Unser Landsmann Herbert Giedke aus Hohenwalde Kr. Landsberg/Warthe war ein Sohn dieser Mark Brandenburg. In der Heimat hat er für diese mit Fleiß und aller Schaffenskraft zu dem Nutzen gewirkt.

In Kriegszeiten hat er im ehrlichen Bestreben, diese seine Heimat zu schützen, als Soldat ehrenhaft und tapfer gekämpft. Seiner Heimat beraubt, hat er als Mann der ersten Stunde seine aus der Heimat vertriebenen, in das uns inzwischen lieb gewordene Bayern verschlagenen Landsleute um sich geschart, entscheidend und tatkräftig zur Gründung des Kreisverbandes München und des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg beigetragen und alsdann als deren erster Vorsitzender über dreißig Jahre hinweg unermüdlich Erinnerung und Gedanken an die Heimat lebendig erhalten und das Recht auf die uns angestammte Heimat – und das ohne Wenn und Aber – vertreten.

Fürwahr, mein Brandenburger Land:

„Dein Stolz sind Deiner Söhne Taten.“

Söhne – und was könnte mehr zu Deiner Ehre gereichen – wie Du, lieber Herbert Giedke, es in Deinem Leben und Wirken für die Heimat und damit auch für uns in der Landsmannschaft vereinten Brandenburger warst. Wann und wo immer geliebter Mann, unser herzensguter Vater, **Willi Giedke** – er ist der Opferbruder und Vater von uns.

„Bauern und Bürger vom märkischen Geschlecht,  
halten stets in Treue an ihrer Heimat fest“,

wirst Du, lieber Herbert, als überzeugendes Beispiel vor unser geistiges Auge treten und uns, Deinen Landsleuten, unvergessen bleiben.

Im Anschluß daran legte auch das für den verhinderten Vorsitzenden des Landesverbandes Bayern des Bundes der Vertriebenen, Bundestagsabgeordneter Dr. Wittmann, abgeordnete Vorstandsmitglied Erich Diester einen Kranz nieder und gedachte des Verstorbenen mit Worten des Dankes und der Würdigung der Verdienste, die sich Herbert Giedke als Angehöriger des Gesamtvorstandes des Landesverbandes Bayern des Bundes der Vertriebenen erworben hat. Gerhard Guretzki

### Der Papst fordert zur Versöhnung auf

Papst Johannes Paul II. hat bei seinem Besuch in Schlesien an die Notwendigkeit einer deutsch-polnischen Versöhnung erinnert. Vor rund einer Million Gläubigen auf dem weiten Gelände der Breslauer Pferderennbahn sagte der Papst, die Idee von gegenseitiger Verständigung und Versöhnung werde auch von vielen Vertretern der deutschen Seite verfolgt. Die heilige Hedwig, die Schutzpatronin Schlesiens, nannte er eine über den Grenzen stehende Erscheinung, die zwei Nationen miteinander verbinde, die deutsche und die polnische Nation. Sie verbinde über den Zeitraum von vielen Epochen hinweg, die schwer und schmerhaft gewesen seien. Der Papst forderte zur Versöhnung auf, wobei er das Wort Versöhnung auf polnisch und deutsch aussprach. s. u. e.

### Weiterer Rückgang der Aussiedlung

Im ersten Halbjahr 1983 sind 26,3 Prozent weniger Aussiedler aus Ost- und Südeuropa in die Bundesrepublik Deutschland gekommen als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Nach Angaben des Bayerischen Arbeits- und Sozialministers Dr. Fritz Pirkli sank die Aussiedlerzahl von 25 295 auf 18 644. Der Rückgang, so geht aus dem Bericht hervor, ist in erster Linie auf die vergleichsweise geringe Aussiedlung aus dem polnischen Machtbereich zurückzuführen. Von dort kamen in den ersten 6 Monaten 1983 nur 9824 Personen gegenüber 17 934 im vergangenen Jahr. Ebenfalls rückläufig ist die Zahl der Aussiedler aus der Sowjetunion mit 625 gegenüber 1235 im Vorjahr. Aus Ungarn kamen 227 (im Vorjahr 281), aus Jugoslawien 77 (148) und aus der Tschechoslowakei 496 (666). Zufrieden

äußerte sich Pirkli über die Aussiedlung von Deutschen aus Rumänien, deren Zahl wieder gestiegen ist.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, vom Heimgang meines Kriegs- und Sportkameraden

### Willi Siemers

– langjähriger Vorsitzender des S. C. „Preußen“ LaW. – Kenntnis zu geben.

Er entschlief am Freitag, den 2. Dezember 1983 im Alter von 81 Jahren.

1000 Berlin, am 4. Dezember 1983

### Bruno Grünke

(Die offizielle Familien-Anzeige erscheint im nächsten Heimatblatt.)

Fürchte Dich nicht, ich habe  
Dich bei Deinem Namen gerufen,  
Du bist mein.

Jes. 43,1

Im festen Glauben an seinen Erlöser  
entschlief im gesegneten Alter  
von 96 Jahren

### Emil Dobbrow

In stiller Trauer

**Käte Windels**, geb. Dobbrow

Hollern b. Stade, Alter Schulweg 4

**Anneliese Beerbaum**, geb. Dobbrow

**Günther Dobbrow**

**Gerda Rudolph**, geb. Dobbrow  
und alle Angehörigen

Stade, den 4. August 1983; fr. Döllensradung/Kr. LaW., Kohlen- und Futtermittelhandlung.

Von allen Leiden erlöst wurde  
heute nach einem erfüllten Leben  
meine liebe Mutter, Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

### Margarete Papendick

geb. Neumann

im 86. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit  
im Namen aller Angehörigen

**Ingrid Hoffmann**,  
geb. Papendick

**Renate Hoffmann**

5000 Köln 80 (Mülheim), den 14. Aug.  
1983, Rendsburger Platz 14; fr. LaW.,  
Klugstraße 27 a.

### Käthe Schmidt

geb. Schulz

\* 10. 6. 1899 † 24. 7. 1983

Ein Leben voller Güte und Verständnis ist beendet.

Wir wollen nicht trauern, daß wir sie verloren, sondern dankbar sein, daß wir sie hatten.

Im Namen aller Angehörigen

**Eva Weinert**, geb. Reeck

Zur Tomberger Mühle 71, 5350 Euskirchen-Kuchenheim.

Die Heimgegangene wohnte in LaW., Fernemühlenstraße bzw. Bülowstraße 9, und lebte zuletzt in Berlin-Wilmersdorf.

Nach langer schwerer Krankheit  
verschied am 13. März 1983 unsere  
liebe Schwester, Tante und Cousine

### Else Neumann

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer

**Charlotte Neumann**

**Johanna Jaenicke**

DDR Genthin, Feierabendheim Altenplatz; fr. LaW., Kietz 11/12, Lebensmittelgeschäft Geschwister Neumann.



Gott hat mich erlöst, daß ich  
nicht hinfahre zu den Toten,  
sondern mein Leben das Licht sieht.

Hiob 33, 38

Nach sehr langer und schwerer  
Krankheit entschlief mein geliebter  
Vati und Schwiegervater, Opa und  
Bruder

### Hans Reinfeldt

Dipl.-Ing.

\* 9. 2. 1917 in Landsberg (Warthe)  
† 17. 8. 1983 in Karlsruhe-Neureut

Im Namen aller Angehörigen

**Herta Reinfeldt**

4630 Bochum, Ulmenallee 16 a; fr.  
LaW., Priesterstraße 6-7.

Unsere liebe Mutter und Großmutter  
ist in Frieden heimgegangen.

### Dorothea Schadow

geb. Wendt

\* 10. 10. 1894 † 27. 7. 1983

In Liebe und Dankbarkeit

**Christa Voltz**, geb. Schadow

**Gottfried Voltz**

**Eberhard Schadow**

**Brigitte Schadow**, geb. Schmitz

**Perdita Schadow**

5210 Troisdorf-Müllekoven, Am Johanesufer 4; fr. LaW., Bismarckstraße 8.

Nach kurzer Krankheit entschlief  
im Alter von 85 Jahren mein lieber  
Mann, Bruder, Schwager und Onkel

### Hugo Schimmel

Bundesbahnwerkmeister i. R.

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Elisabeth Schimmel**,

geb. Steinborn

3000 Hannover 1, den 20. Aug. 1983,  
Wilmersdorfweg 2; fr. Döllensradung/Ostb., Kr. LaW., Waldstraße am  
Bahnhof.

In 1000 Berlin 46 verstarb am  
31. Juli 1983 Frau

### Erika Haase

geb. Trenner

im Alter von 63 Jahren. Die Heimgegangene stammt aus Dechsel/Kr. LaW.

Herr, Dein Wille ist  
Anfang und Ende!

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter,  
unsere liebe Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

### Ida Mantey

geb. Lehmann

\* 31. 7. 1904 † 16. 8. 1983

hat nach langem Leiden ihre Ruhe  
gefunden.

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit  
und Liebe:

**Reinhardt Mantey und Frau**  
**Kerstin, Torsten und Anja Mantey**  
**Charlotte Wotschke**, geb. Lehmann,  
und Familie

6551 Rüdesheim, Bodelschwinghstraße 8; fr. Giesen/Kr. LaW.

Wenn ihr mich von ganzem Herzen  
suchen werdet, so will ich mich von  
euch finden lassen, spricht der Herr.  
Jeremias 29, 13

### Joachim Hag

\* 22. 2. 1920 † 16. 9. 1983

In Liebe und Dankbarkeit

**Edith Hag**, geb. Rauser

**Joachim Hag und Familie**

**Rainer Hag und Familie**

**Else Rauser**

3062 Bückeburg, Leibnizstraße 6; fr.  
LaW., Wollstraße 29 und 61.

Der Heimgegangene wirkte über  
drei Jahrzehnte – erfüllt von warmer  
Hingabe zu den Kindern – mit all sei-  
nen Kräften an der Bückeburger  
Grundschule.

Sei getreu bis in den Tod.

Nach langer, schwerer Krankheit  
entschlief meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter, Urgroßmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

### Hildegard Paeschke

geb. Butterweg

verw. Badalewski

\* 14. 8. 1909 † 8. 9. 1983

In Liebe und Dankbarkeit nehmen  
wir in stiller Trauer Abschied.

**Richard Paeschke**

**Günter Badalewski**

**und Frau Hildegard**

**Reinald Badalewski**

**und Frau Margret**

**Hans-Joachim Wegener**

**und Frau Edith**, geb. Badalewski

**Günter Paeschke**

**und Frau Renate**

**Karlheinz Paeschke**

**und Frau Ruth**

**Enkelkinder, Urenkel**

**und Anverwandte**

4600 Dortmund 30 (Holzen), Bus-  
sardweg 7 – Schwerte und Cottbus;  
fr. Dühringshof/Ostb., Kr. LaW.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 7. Januar 1983 meine liebe Schwester

**Johanna Fenselau**  
geb. Mille

im Alter von 57 Jahren in 3380 Goslar, Wolfenbütteler Str. 34.

Sie wurde auf der Grabstelle unserer Eltern, Viehkaufmann Hans Mille und Ehefrau Martha, geb. Conrad, fr. Vietz/Ostb., Sonnenburger Str. 27, in Goslar/Oker beigesetzt.

**Hilde Neue**, geb. Mille  
Baltenweg 1, 4992 Espelkamp.

Am 12. Januar 1983 verstarb mein lieber Mann

**Erich Kunze**  
\* 29. 9. 1908

In stiller Trauer

**Hildegard Kunze**

DDR 154 Falkensee bei Berlin, Helmholzstr. 46; fr. LaW., Küstriner Str. 32.

In Hildesheim verstarb Frau

**Herta Hübner**  
geb. Wende

\* 3. 6. 1904 † 7. 2. 1983

früher LaW., Schönhofstr. 40.

Im gesegneten Alter von 84 Jahren entschließt nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester

**Marie Teichmann**  
geb. Großwendt

in Ketzin bei Potsdam, früher Kernein und Blockwinkel/Kr. LaW.

In stiller Trauer

**Luisa Schmidt**, geb. Großwendt  
**Erich Großwendt**

8397 Bad Füssing, Heilmüller Weg 14; fr. Kernein/Kr. LaW.

In 7111 Eichach verstarb Frau

**Dora Blum**  
geb. Wiegand

fr. Hohenwalde/Kr. LaW., am 1. September 1983 im Alter von 62 Jahren.

Am 2. Oktober 1983 wurde meine geliebte Mutter, unsere liebe Groß- und Urgroßmutter von ihrem langen Leiden erlöst.

**Hedwig Kunze**  
\* 13. 12. 1896

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Ingeborg Frey**, geb. Kunze

5300 Bonn-Beuel 1, Im Blankert 5; fr. LaW., Steinstraße 30.



Im September 1983 hat sich das Leben meiner Schwägerin

**Ursula Krüger**  
geb. Kurzhals  
\* 3. 12. 1920

auf tragische Weise — nach vielen Jahren der Krankheit — vollendet.

Der Tod hat sie von allen Schmerzen und allem Gram befreit.

Dies allen, die sie kannten und schätzten, zur Kenntnis  
**Irma Krüger**, geb. Liersch

Die Heimgegangene lebte allein in Rathenow, nachdem ihre einzige Tochter Renate im Alter von 24 Jahren 1966 von ihr ging.

Frau Gertrud Kurzhals, ihre Mutter, folgte der Enkelin im Jahre 1973 im Alter von 78 Jahren in den Tod.

Im vorigen Jahr — 1982 — verstarb dann nach langer, böser Krankheit ihre einzige Schwester

**Waltraud Jaschek**  
geb. Kurzhals  
\* 30. 3. 1923

Ihr Ehemann Herbert Krüger und der Vater Karl Kurzhals sind aus dem Kriege nicht heimgekehrt.

Familie Kurzhals wohnte in LaW., Schillerstraße 5, Familie Krüger in der Soldiner Chaussee 14.

Nach einem arbeitsreichen Leben, erfüllt von Liebe und Sorge um die Familie, ist zwei Jahre nach unserer lieben Mutter unser herzensguter Vater, Großvater, Schwieervater und Onkel

**Heinrich Klütz**  
\* 10. 5. 1903 † 22. 10. 1983

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer  
**Brigitte Weise**, geb. Klütz  
**Brig Freymann**, geb. Weise  
**Axel Freymann**  
**Lonny Jäger**, geb. Klütz  
**Gerd Jäger**  
**Carola, Rolf und Ingo Jäger**  
**Annemarie und Ilse-Lore Klütz**

1000 Berlin 15, Sächsische Straße 75.  
4030 Ratingen, Kaiserberg 2; fr. Wepritz/Kr. LaW., Märk. Nährmittel-fabrik.

**Otto Lehmpfuhl**  
**Fleischermeister**

\* 6. 9. 1906 † 1. 7. 1983  
aus Landsberg/W., Maskenauerstr. 7; zuletzt: 7160 Gaildorf, Memelstr. 28.

Nach einem Leben voller Mühe und Sorgen um die Seinen ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

**Herbert Giedke**  
\* 18. 11. 1912 † 24. 9. 1983

allzu früh von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit  
**Hildegard Giedke**  
mit Kindern **Doris, Heidi, Marlies**  
und **Enkelkindern**

8911 Windach/Ammerssee, Hangstr. 17; fr. Hohenwalde/Kr. LaW.

**Ilse Annemarie Kühnen**  
geb. Zacharias

\* 3. 9. 1912 † 17. 10. 1983

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben, herzensguten Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante.

In stiller Trauer

**Horst R. Kühnen und Frau Helena Peter Kuhn und Frau Karla mit Gaby Erika Knispel**, geb. Zacharias und Anverwandte

415 Krefeld, Viktoriastraße 185 — 5484 Bad Breisig, Waldstr. 1; fr. LaW., Schönhofstr. 24.

Die Heimgegangene war seit 1950 in Krefeld als Zahnärztin ansässig.

Plötzlich und unerwartet ging mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieervater, bester Opa, lieber Bruder und Onkel von uns

**Georg Pachmann**  
\* 12. 7. 1907 † 1. 11. 1983

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Dorothea Pachmann**, geb. Schoen

DDR 3511 Sandfurth, im November 1983; früher Försterei Zanzhausen/Kr. LaW. — Der Heimgegangene war viele Jahre in LaW. bei der Fa. Carl Bergemann, Wollstraße, beschäftigt.

Am 14. August 1983 verstarb unser langjähriger Leser des Heimatblattes

**Paul Griese**  
\* 18. 8. 1896

in 2000 Hamburg 62; fr. LaW., Anckerstraße 79.

Am 1. August 1983 verstarb in der DDR Woltersdorf

**Ernst Fischer**  
aus Stolberg/Kr. LaW., im Alter von 75 Jahren.

Seine Ehefrau Ella, geb. Pötter, stammt aus Kernein/Kr. LaW.

Unerwartet entschließt im 82. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

### Else Beitner

geb. Bilgenroth

\* 29. 4. 1902 † 22. 10. 1983

Im Namen aller Angehörigen

Hildegard Bilgenroth

geb. Beitner

Christa Linke, geb. Beitner

Heinz Beitner

Die Beisetzung fand auf dem St. Petri-Kirchhof in DDR 1017 Berlin, Friedenstr. 81 statt.

Früher LaW., Dammstraße 14.

### Else Beitner †

Tatkraft, Treue und Gottvertrauen prägten ihr Leben. Als 1930, nach Vollendung der Lutherkirche, ihr Mann als Küster und Kirchendiener eingestellt wurde, war er durch einen Unfall stark rückgratgeschädigt. Bei allen körperlich schweren Arbeiten in seinem Amte griff sie zu, unterstützte sie ihren Mann ganz selbstverständlich. Es war Verlaß auf sie.

Auch in der Evangelischen Frauenhilfe arbeitete sie tatkräftig mit. Nach der Vertreibung stellte sich die Heimgegangene sofort wieder in den Dienst der Kirche. Sie wirkte in gleicher Stellung in Ost-Berlin in der Samariterkirchen-Gemeinde bis zum Rentenalter, auch noch über den Tod ihres Mannes hinaus. Daß sie bei ihrem Verantwortungsbewußtsein auch eine treusorgende Mutter und Großmutter war, danken ihr ihre Kinder und Enkel.

Alle, die sie in ihrer Schlichtheit und Treue kannten, werden ihr ein dankbares Andenken bewahren.

K.T.

### Anna Dombrowsky

geb. Seidler

\* 25. 8. 1901 † 30. 10. 1983

In Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Schwester, unserer guten Cousine, Tante und Freundin, die uns für immer verlassen hat.

Im Namen aller Angehörigen

Martha Nauschütz, geb. Seidler

Kollwitzstr. 73, DDR 1058 Berlin.

Die Heimgegangene lebte in 1000 Berlin 47; fr. LaW., Zimmerstr. 22.

Im Alter von 92 Jahren verstarb am 14. Januar 1983

### Louis Schittke

aus Döllensradung/Kr. LaW., Dorfstr., in Hannover 61, Das Mühlenfeld 4, wo auch sein Sohn Fritz wohnt.



Leben wir, so leben wir dem Herrn;  
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.  
Darum, wir leben oder sterben,  
so sind wir des Herrn.

Röm. 14.8

### Ernst Henke

\* 8. 11. 1913 † 26. 10. 1983

ist nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Zitha Henke, geb. Naumann  
und Familie

Else Böttcher, geb. Henke  
und Familie

Hildegard Peters, geb. Henke  
und Familie

4154 Tönisvorst 1, Kirchenfeld 11; fr. LaW., Hohenzollernstr. 74.

Ernst Henke stand seit 10. März 1936 im Dienst des Ev. Parochialverbandes. Seine Vorgesetzten waren s. Z. Pfarrer Georg Wegner und Amtsleiter Bruno Böttcher. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft 1947 wurde er am Niederrhein Geschäftsführer des Ev. Hilfswerkes für die Kirchenkreise Gladbach und Krefeld. Sein Einsatz galt vor allem den Vertriebenen und Flüchtlingen aus der alten Heimat. Später hat er dann die Kassen der Kirchenkreise und der 13 Rentamtsgemeinden als Kassenleiter übernommen.

### Willi Elsner

\* 2. 12. 1905 in Landsberg/W.

aus Kattenhorst/Kr. LaW., verstarb am 30. August 1983 in 2811 Kampsheide 75, Post Asendorf, wo auch seine Ehefrau Ella, geb. Walter lebt.

Im Sommer 1982 verstarb Rechtsanwalt

### Dr. Herbert Mannheim

ehem. LaW., Kadowstraße und Praxis im Textor'schen Haus Richtstraße/Ecke am Markt. Sein Wohnsitz war Haifa/Israel. Während eines Verwandtenbesuches in Luxemburg ereilte ihn der Tod.

### SCHILLER-PREIS für Christa Wolf

Der mit 25 000 Mark dotierte Schiller-Gedächtnispreis des Landes Baden Württemberg geht in diesem Jahr an Christa Wolf. Die in Ost-Berlin lebende Erzählerin und Essayistin, die in der Begründung dieser Entscheidung als eine der „markantesten Autoren gestalten“ des deutschsprachigen Raumes gewürdigt wird, hat bereits mehrfach hohe Preise sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik erhalten, u. a. 1980 den Georg-Büchner-Preis.

Über allen Gipfeln ist Ruh.

Mein guter Kamerad in Freud und Leid, die treusorgende Tante ihrer Nichte Renate Dyhern in Halle (Saale)

### Käte Dyhern

\* 21. 11. 1900 in Landsberg Warthe

† 9. 11. 1983 in Hannover

ist in Frieden heimgegangen.

In Dankbarkeit und Traurigkeit

### Lieselotte Gennrich

3000 Hannover 1, Rambergstr. 39; fr. LaW., Schönhofstr. 17.

### Charlotte Walessa

geb. Scheithauer

verw. Lück

\* 29. 10. 1898 † 15. 9. 1983

aus LaW., Bismarckstr. 12, zuletzt in 4223 Voerde-Möllen.

Unsere Nachforschungen haben ergeben, daß Herr

### Fritz Perz

\* 3. 5. 1900 in Stolzenberg

am 11. August 1983 verstorben ist. Seine Heimatanschrift war Kernein/Kr. LaW.; zuletzt lebte er in 1000 Berlin 47, Tempelhofer Weg 67.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihr.

Nach kurzer Krankheit nahm Gott, der Herr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Helene Mollnauer

geb. Koschitzki

plötzlich und unerwartet im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Siegfried Mollnauer

und Frau Elfriede, geb. Lauer

Harry Mollnauer

und Frau Maria, geb. Paulik

Als Enkel:

Birgit, Harald u. Frau Bettina, Detlef und Anverwandte

5620 Velbert 1, Parkstraße 66, den 6. November 1983; fr. LaW., Reymannstraße 33.

Zu ihren bekanntesten Büchern zählen die Romane „Nachdenken über Christa T“ (1968) und „Kindheitsmuster“ (1977) sowie das Prosabuch „Kassandra“ (1983).

Die Schriftstellerin Christa Wolf hat bei einem Brande ihres Landhauses bei Schwerin offenbar etliche Manuskripte eingebüßt. Sie selbst blieb dabei unverletzt. Das Feuer war entstanden, als ein Ofensetzer mit einem Fidibus den Kaminzug prüfen wollte.

Christa Wolfs neuestes Buch „Kassandra“ steht schon seit einiger Zeit auf den Bestseller-Listen. (rtr)